

Zitat

„Mein wahres Thema sind die Menschen. Letztlich fasziniert mich die Frage, was ist Wirklichkeit für uns? Wir haben alle gelernt, dass es die Wirklichkeit so nicht gibt. Doch wie und woran orientieren wir uns dann? Immerhin ist ja auch die Idee von der Konstruktion der Wirklichkeit nur eine Konstruktion.“

Ólafur Elíasson,
in: Der Spiegel 17/2008

Wie stark sind...



... eigentlich Haare? Diese Frage stellten sich Merle Schröder und Josephine Monteil (beide 10 Jahre alt) aus Hildesheim – und forschten. Ihre Ergebnisse präsentierten sie vom 27. bis 29. März bei dem 5. Niedersächsischen Landeswettbewerb „Jugend forscht - Schüler experimentieren“ in Oldenburg. Insgesamt 83 SchülerInnen kamen in das Zentrum für Aus- und Weiterbildung der EWE AG, um 42 Forschungsprojekte der Öffentlichkeit vorzustellen. Die feierliche Preisverleihung fand auch in diesem Jahr wieder im Audimax der Universität statt. Übrigens: Merle und Josephine überzeugten die Jury mit ihren Tragkraft-Experimenten und belegten den 2. Platz im Fachgebiet Physik.

Informationsbesuch

Die Bremer Senatorin für Bildung und Wissenschaft, Renate Jürgens-Pieper, hat sich am 17. April in einem persönlichen Gespräch mit den Mitgliedern des Präsidiums über Forschung und Lehre an der Universität Oldenburg informiert. Dabei betonte sie, dass die hervorragende Kooperation der Universitäten Bremen und Oldenburg von großer Bedeutung auch für das Land Bremen sei und weiter ausgebaut werden solle. Präsident Prof. Dr. Uwe Schneidewind erklärte, auch für die Region sei die Zusammenarbeit von größter Bedeutung. Das jüngste Beispiel dafür sei der Projektantrag der Metropolregion zum strategischen Umgang mit den Klimaveränderungen im Nordwesten, an dem die Universitäten Oldenburg und Bremen maßgeblich beteiligt seien (Seite 4).

Inhalt

Mathematik ganz anders	S. 2
Start für Uni-Lotsen	S. 3
Nordwesten wird Modellregion	S. 4
Die psychosoziale Situation von Studierenden	S. 8

Medizin mit Master?

Votum des Wissenschaftsrats bis Herbst erwartet

Wenn der Wissenschaftsrat ja sagt, dann stehen die Chancen für die Universität Oldenburg außerordentlich gut, schon in zweieinhalb Jahren erste Medizinstudierende ausbilden zu können. Die Planungen zusammen mit der niederländischen Partneruniversität Groningen sowie den Oldenburger Kliniken sind weit fortgeschritten. Und sie haben Modellcharakter, denn sie zielen auf einen Masterabschluss ab, den es sonst in der Medizinausbildung in Deutschland noch nicht gibt. Bisher wehrt sich die Ärzteschaft in Deutschland gegen die neue Struktur in der Medizinausbildung. Deshalb käme dem Oldenburger Modell eine ganz besondere Rolle zu. Denn klar ist, langfristig wird sich die neue Ausbildungsstruktur auch in diesem Bereich nicht vermeiden lassen – wie auch in der Rechtswissenschaft, in der die gemeinsam agierenden Universitäten Oldenburg und Bremen mit der Hanse Law School bereits eine Vorreiterrolle haben. Dort werden über die Kooperation mit der Universität Groningen Juristen mit Masterabschluss ausgebildet – entgegen den sonst noch gültigen Ausbildungsformen in der Bundesrepublik.

So soll es jetzt auch in der Medizin geschehen, denn in den Niederlanden ist die neue Struktur längst umgesetzt. Nach den Oldenburger Plänen wird es möglich werden, dass die Studierenden einen deutsch-niederländischen Doppelabschluss ablegen. Das würde ein Zeichen für eine grenzüberschreitende Ausbildung in der Humanmedizin setzen, sagte dazu Vizepräsident Prof. Dr. Reto Weiler, der zusammen mit

Prof. Dr. Dr. Birger Kollmeier das Projekt auf Seiten der Universität maßgeblich betreibt. Wörtlich sagte Weiler: „Wenn dieses Projekt gelingt, ist das nicht nur die Erfüllung eines langjährigen Wunsches der Universität, sondern auch ein sehr großer Schritt für die Hochschule und ihre öffentliche Wahrnehmung.“ Weiler und Kollmeier arbeiteten u. a. in Oldenburg mit den Medizinprofessoren Dr. Hans-Rudolf Raab (Klinikum Oldenburg) und Dr. Djordje Lasovic (Pius Hospital) eng zusammen. Involviert ist natürlich auch das Wissenschaftsministerium, das die Oldenburger Pläne stützt und für die Finanzierung Gelder bereitstellen muss – auch wenn mit etwa 40 Studienplätzen pro Jahr das Modellprojekt eine überschaubare Größenordnung hat.

Wissenschaftsminister Lutz Stratmann sagte, angesichts der großen Erfolge der Universität in den vergangenen Jahren sei es nur konsequent, über die Einrichtung eines medizinischen Studiengangs nachzudenken. Die Ansiedlung von Forschergruppen des Max-Planck-Instituts und der Fraunhofer-Gesellschaft belegten, dass die Stadt ein attraktiver Forschungsstandort sei.

Ob das Land letztlich die Mittel für die Oldenburger Medizin auch bereitstellt, wird nicht zuletzt vom Wissenschaftsrat abhängen, der spätestens im Herbst sein Votum abgeben wird. Weiler ist vorsichtig optimistisch. „Wir haben ein Modell für die Zukunft der medizinischen Ausbildung geschaffen. Ich kann mir gut vorstellen, dass der Wissenschaftsrat das auch so sieht.“

„Mit Hass aus Liebe“

Veranstaltung und Ausstellung zum 70. Todestag



Mit einer Veranstaltung über die Namensgebung der Universität begeht die Universität Oldenburg den 70. Todestag von Carl von Ossietzky am Donnerstag, 8. Mai um 19.30 Uhr im Bibliothekssaal. Der emeritierte Politologe und Herausgeber der Ossietzky-Gesamtausgabe, Prof. Dr. Gerhard Kraiker, hält den Hauptvortrag und wird dabei die Auseinandersetzungen um die Namensgebung der Universität in Beziehung zur politischen Situation in der Bundesrepublik der 70er Jahre setzen. Die Historikerin Prof. Dr. Gunilla Budde wird über den Sinn der Namensgebung für die heutige Generation sprechen. Dazu hat sie auch Studierende befragt. Ein Student schrieb: „Ein Weltverbesserer ist immer gut.“ Ossietzky starb am 4. Mai 1938 in Berlin an den Folgen seiner Haft im KZ Esterwegen. Zwei Jahre zuvor war er von den Nazis entlassen worden, weil man ihm den Friedensnobelpreis wegen seines mutigen publizistischen Einsatzes für

Demokratie und Freiheit zuerkannt hatte und er so zu einer weltweit wahrgenommenen Persönlichkeit geworden war. Die Veranstaltung zum Todestag findet

vier Tage später statt, da am 4. Mai der Carl-von-Ossietzky-Preis der Stadt Oldenburg an die Journalistin Inge Deutschkron vergeben wird. Im Anschluss an die Vorträge von Kraiker und Budde wird auf der Zeitungsebene der Bibliothek eine Ausstellung zur „Weltbühne“ eröffnet, die Ossietzky als Nachfolger Kurt Tucholskys bis zum Verbot 1933 leitete. Die Ausstellung hat den Titel „Mit Hass aus Liebe – Ansichten der Weltbühne“ und wurde vom Kurt Tucholsky Literaturmuseum Schloss Rheinsberg erarbeitet. Sie gibt einen Überblick über die Entwicklung dieser Publikation, die 1905 als Theaterzeitschrift „Schaubühne“ gegründet und in der Weimarer Republik als „Weltbühne“ zum publizistischen Forum der radikaldemokratischen bürgerlichen Linken wurde. Ossietzky und Tucholsky prägten sie in dieser Zeit in besonderem Maße. Die Ausstellung ist bis zum 28. Mai 2008 zu sehen.

„Rainbow democracy“

Jaspers-Jahr: Große Kunst auf dem Campus



Nach dem erfolgreichen Auftakt zum 125. Geburtstag des Philosophen, Arztes und politischen Schriftstellers im Oldenburger Schloss am 23. Februar und den ersten Workshops und Lesungen rückt Ende Mai die Kunst in den Mittelpunkt des Jaspers-Jahres.

„Rainbow democracy“ ist der Arbeitstitel der Außeninstallation, an der der dänisch-isländische Künstler Ólafur Elíasson (Foto) zusammen mit dem Karlsruher Kunst- und Medientheoretiker



Peter Weibel arbeitet: Elíasson hat einen gewundenen Ring mit einem Durchmesser von 4,70 m konzipiert, der in Intervallen in den Farben des Lichtspektrums erstrahlt. Elíasson gilt als einer der wichtigsten Vertreter der zeitgenössischen Kunst. Seit 1989 präsentiert er seine Arbeiten weltweit in einer Vielzahl von Ausstellungen, beispielsweise auf der Biennale von Venedig 2003. Seine Installation „The Weather Project“ 2003/04 in der Londoner Tate Gallery of Modern Art fand mit über zwei Millionen BesucherInnen große Beachtung. Im September 2007 eröffnete seine große Werkschau im San Francisco Museum of Modern Art.

Im Hörsaalzentrum selbst stellen KünstlerInnen aus dem gesamten Bundesgebiet Skulpturen, Gemälde und Installationen aus, mit denen sie Motive aus dem Werk von Karl Jaspers aufnehmen und ästhetisch reflektieren (siehe auch Seite 5).

Im Foyer ist zudem eine biografische Ausstellung zu sehen, die Karl Jaspers als Menschen, Arzt, Philosophen und

politischen Schriftsteller präsentiert. Interessant sind beispielsweise die Briefe, die Jaspers seinen Eltern und Geschwistern schrieb. Hier schlägt er einen persönlichen Ton an, der in seinen Schriften sonst eher selten ist.

Neben den prosaischen Dingen des Alltags tauchen Urteile über Kollegen, politische Meinungen, Überlegungen zum eigenen Lebensweg und philosophische Fragen in erstaunlicher Frische und Unmittelbarkeit auf.

Die Kunst- und die Biografieausstellung werden am Donnerstag, 22. Mai, 18.00 Uhr, im Audimax eröffnet. Sie werden bis zum 12. Juli zu sehen sein.

Persönliche Führungen durch die biografische Ausstellung bieten die KuratorInnen Dr. Suzanne Kirkbright und Giandomenico Bonanni vom 23. bis 26. Mai täglich außer sonntags, 11.30 und 16.30 Uhr an.

Weitere Höhepunkte des Jaspers-Jahres im Mai sind Lesungen mit dem Dramatiker Rolf Hochhuth („Karl Jaspers damals und heute“, 15. Mai, 20.00 Uhr, Staatstheater Oldenburg) und der Oldenburger Politikwissenschaftlerin Prof. Dr. Antonia Grunenberg („Hannah Arendt / Karl Jaspers Briefwechsel 1926 – 1969“, 26. Mai, 20.00 Uhr, Staatstheater Oldenburg) sowie der Vortrag von Jaspers' letztem persönlichen Assistenten Dr. Hans Saner im Rahmen der „Karl Jaspers Vorlesungen zu Fragen der Zeitgeschichte 2008“ über „Philosophie und Kunst“ (23. Mai, 18.00 Uhr, Audimax A14).

Ⓞ www.jaspersjahr2008.de

10. Internationales Sommerfest

Ihr „10. Internationales Sommerfest“ feiert die Universität Oldenburg am Mittwoch, 4. Juni, ab 16.00 Uhr auf dem Mensavorplatz am Uhlhornsweg. Mit einer bunten Mischung aus Ständen, musikalischen Darbietungen und Kleinkunst präsentieren internationale Studierende ihre Länder. Bis in den Abend hinein gibt es Gelegenheit, ins Gespräch zu kommen, kulinarische Köstlichkeiten zu probieren und internationales Flair zu genießen. Eine

Jury kürt die besten Stände und vergibt Preise. Ab 22.00 Uhr veranstaltet der Hochschulsport eine Party im Mensafoyer. Einen Schwerpunkt des Festes bildet die „Go-Out“-Kampagne des DAAD, die Studierende für einen Auslandsaufenthalt motivieren will. Dazu bietet das International Student Office (ISO) Informationen, Erfahrungsberichte von Studierenden u. v. m. Ⓞ Jenka Catrin Schmidt, ISO, Tel.: 798-2479

Frühfinanzierung von Gründungen

Die Universität Oldenburg bekommt ein neues An-Institut: „Express Fonds Nordwest“, entstanden auf Initiative von Prof. Dr. Alexander Nicolai. Es will die in den vergangenen Jahren entwickelten Maßnahmen zur Spin-off-Förderung weiter ergänzen. Ziel des Fonds ist es, wachstumsorientierten Gründungsprojekten bereits in der Frühphase private Mittel zur Verfügung zu stellen. Das an der Stiftungsprofessur für Entrepreneurship entwickelte Konzept sieht eine rasche und unkomplizierte Beurteilung innovativer Projekte und eine schnelle und unbürokratische Kleinstfinanzierung mit Beträgen zwischen 2.000 und 20.000 € vor.

Ⓞ www.expressfonds.de

Wirtschaft ohne Wachstum

Ist ein Festhalten am Wachstumsimperativ mit dem hinreichenden Schutz von ökologischen Lebensgrundlagen vereinbar? Dieser Frage geht im Sommersemester die „Ringvorlesung zur Post-Wachstumsökonomie“ nach. Organisiert wird die Veranstaltungsreihe von Werner Onken, Archiv für Geld- und Bodenreform der Bibliothek, und dem Ökonomen Dr. Niko Paech. Die ReferentInnen setzen sich in ihren Vorträgen mit Problemen der globalen Ökonomie auseinander und suchen nach Möglichkeiten einer Ökonomie jenseits permanenten Wachstums. Die nächsten Termine: 14. Mai: Prof. Dr. Arno Gahrman (Hochschule Bremen): „Die Notwendigkeit verlässlicher Strukturen in der Globalisierung“, 28. Mai: Dr. Elisabeth Meyer-Renschhausen (FU Berlin): „Die ‚Community Gardens‘ in New York“, jeweils mittwochs, 18.15 bis 20.00 Uhr, Raum A5 0-054.

Ⓞ www.sozialoekonomie.info

Karrierestation Ausland

Ein längerer Auslandsaufenthalt ist für eine Laufbahn in den Naturwissenschaften geradezu ein „Muss“. Über die „Karrierestation Ausland“ spricht am Mittwoch, 21. Mai, 18.30 Uhr, A 14, Raum 1-112, Prof. Dr. Barbara Drossel (TU Darmstadt). Drossel beleuchtet aus persönlicher Erfahrung, wie ein Aufenthalt geplant und gestaltet werden kann. Dabei geht sie sowohl auf die berufliche Seite ein, beispielsweise die Wahl der Gastinstitution und die Kriterien für einen erfolgreichen Aufenthalt, als auch auf die private Seite. Der Vortrag findet im Rahmen des Mentoringprogramms für Nachwuchswissenschaftlerinnen statt, ein Kooperationsprojekt der Frauengleichstellungsstelle und der Personal- und Organisationsentwicklung.

ZENARiO für Raumentwicklung

Der Hannoveraner Geograph Prof. Dr. Stefan Hartke, Referent für Regionale Wirtschaftsförderung im Wirtschaftsministerium des Landes Niedersachsen, hat im April eine Vorlesungsreihe des Zentrums für Nachhaltige Raumentwicklung in Oldenburg (ZENARiO) eröffnet. Das in Gründung befindliche Zentrum der Universität bündelt Kompetenzen im Bereich der raumwissenschaftlichen Nachhaltigkeitsforschung, die sich an der Universität und in ihrem Umfeld entwickelt haben. In insgesamt acht öffentlichen Kolloquiumsvorträgen werden Einblicke in das breite interdisziplinäre Spektrum der nachhaltigen Raumforschung gegeben.

Ⓞ www.uni-oldenburg.de/raumentwicklung/21229.html

Anlässlich des „Jahres der Mathematik“ bietet das Institut für Mathematik auch im Mai verschiedene Veranstaltungen an. „Mathematik im Kindergarten?! - Möglichkeiten und Grenzen mathematischer Frühförderung“ ist das Thema einer öffentlichen Podiumsdiskussion am Dienstag, 6. Mai, 19.00 Uhr, Campus Wechloy, Raum W1 0-015. ExpertInnen für Forschungs- und Entwicklungsprojekte sowie aus Kindergarten und Grundschule stellen Ziele, Konzepte und Ideen zur mathematischen Frühförderung vor.

Mathe ganz anders

Moderiert wird die Diskussion von Dr. Corinna Dahm-Brey (Presse & Kommunikation). Ein „Mathematik-Fest“ am Sonntag, 25. Mai, 11.00 bis 18.00 Uhr, im Kulturzentrum PFL, bietet Mathe für alle zwischen 5 und 95 Jahren. Auf dem Programm stehen u. a. Geheimnisse der vierten Dimension, mathematische Spiele zum Ausprobieren, eine Jonglier-Vorführung

und die Frage, was Jonglieren mit Mathematik zu tun hat sowie Knobelaufgaben und eine Rallye für Kinder. Außerdem gibt es Kurzfilme zu sehen und ExpertInnen erklären, was in der Mathematik eigentlich noch erforscht werden muss. Ein weiteres Highlight: Christoph Drösser, der seit mehr als zehn Jahren in der ZEIT Fragen nach Legenden des Alltags beant-

wortet, liest aus seinem Buch „Der Mathematik-Verführer“. Der Eintritt zum Mathematik-Fest ist frei. Die Reihe „Mathematik am Freitagnachmittag“ wird am 23. Mai, 15.45 Uhr, Raum W3 1-161, mit einem Vortrag von Prof. Dr. Andreas Defant fortgesetzt. Er bietet „Sudoku für Fortgeschrittene“ und beleuchtet kurzweilig die Rätseluche und die mathematischen Fragestellungen dahinter. Weitere Termine im Sommersemester: 13.6., 20.6., 27.6. und 4.7. Ⓞ www.mathematik.uni-oldenburg.de/jdm/

Klimafreundliche Häuser

GEKKO prämiert Klimaschutzmaßnahmen von Oldenburger Hausbesitzern

Die Sieger im Wettbewerb um die klimafreundlichsten Häuser in Oldenburg wurden Anfang April auf der NordHAUS-Messe ausgezeichnet. Veranstalter des Wettbewerbs waren das Forschungsprojekt GEKKO (Gebäude, Klimaschutz und Kommunikation in Oldenburg) der Universität und KoBE (Kompetenzzentrum Bauen und Energie e.V.), die sich auf eine lange vernachlässigte Seite des Klimaschutzes konzentrieren: die geeignete Kommunikation von Klimaschutzmaßnahmen. Eine Fachjury hatte die GewinnerInnen aus 70 Bewerbungen ermittelt. Unterstützt wurde die Aktion vom Lokalsender oldenburg eins, der Nordwest-Zeitung und der PSD-Bank. In der Kategorie „Neubau“ ging der mit 1.500 € do-



Typische Emissionen bei einem Altbau, einer „Oldenburger Hundehütte“.

tierte erste Preis an Yvonne und Jens Sturm. In der Kategorie „Energetische Sanierung“ erhielt die Familie Hilge-

Nocke die Auszeichnung für die Komplettisanierung einer „Oldenburger Hundehütte“. Die Gewinner der zweiten und dritten Preise erhielten jeweils 1.000 bzw. 500 € für ihren Beitrag zum Klimaschutz. Maßgeblich für die Jury waren in erster Linie geringe CO₂-Emissionen der Gebäude. Sie berücksichtigte aber auch Kriterien wie Alter und Lage sowie mögliche Einschränkungen, etwa durch den Denkmalschutz. Die Preise wurden gestiftet von der PSD Bank. Darüber hinaus wurden zwei von KoBE ausgelobte Sonderpreise in Höhe von 500 € für ein Passivhaus in der Semperstraße und eine Reihenhausanlage an der Dietrich-Brinkmann-Straße (Etzhorn) vergeben.

Ⓞ www.gekko-oldenburg.de

Medienlabor Wattenmeer

Biologiedidaktik auf der Insel Wangerooge



die bei der Filmproduktion helfen sollen. Die angehenden BiologielehrerInnen schlüpfen in die Rolle von SchülerInnen, drehen einen Film zum Thema Wattenmeer und testeten, inwiefern die didaktische Konzeption für SchülerInnen geeignet ist. Dabei hatten die Studierenden neben der Erweiterung der eigenen Medienkompetenz

auch die Möglichkeit, sich mit Methoden und Medien auseinanderzusetzen, die sie später im Unterricht einsetzen können. In Zukunft soll die Kooperation zwischen dem Nationalpark-Haus und der Biologiedidaktik weiter vertieft werden. Studierende können im Rahmen von Examens-, BA- und MA-Arbeiten weitere Module für alle Schularten und Schulstufen entwickeln und diese dann LehrerInnen und SchülerInnen im Nationalpark-Haus zur Verfügung stellen. Die Zusammenarbeit soll außerdem in die Ausbildung von Lehramtsstudierenden einfließen.

Ein einstündiger Film über die Natur des Nationalparks Wattenmeer ist eines der Ergebnisse eines Seminars zur Didaktik der Biologie unter der Leitung von Prof. Dr. Corinna Höhle. Seit 2005 bietet das Medienlabor im Nationalpark-Haus Wangerooge verschiedenen Lerngruppen die Möglichkeit, selbständig Filme über die Insel zu produzieren. Auf diese Weise sollen Medienkompetenz, Fachwissen und ethische Bewertungskompetenz der SchülerInnen gefördert und zugleich der verantwortungsvolle Umgang mit der Natur eingeübt werden. Das Medienlabor stellt sowohl die Technik als auch „Lebensraummodule“ zur Verfügung,

Wichmann wieder Vorsitzender

Bernd Wichmann (ver.di) ist alter und neuer Vorsitzender des Personalrats. Bei einer Wahlbeteiligung von 41 Prozent entschieden sich die MitarbeiterInnen der Universität mit deutlicher Mehrheit von 58 Prozent für die ver.di-Liste. Die Gruppe Signal erhielt 32 und die erstmals angetretene Gruppe ProAktiv 10 Prozent der Stimmen. Zu Wichmanns StellvertreterInnen wurden die ver.di-Mitglieder Dr. Alfred Mikschl (Fk. II Informatik, Beamtenvertreter), Nordfried Grochert (Betriebseinheit für technisch-wissenschaftliche Infrastruktur, BI) und Rosita Hellmold (Dez. 3, ISO) gewählt. Dem neuen Personalrat gehören ferner an: Für ver.di Birgit Kürzel (ICBM), Gabriele Jordan (Dez. 4), Renke Schütte (Fk. V) und Ludmilla Bastron (IBIT), für Signal Hanna ten Brink (Fk. IV), Helmut Janzen (Dez. 4), Christine Meyenberg (Fk. IV) und Anke Westphal (Fk. IV, Beamtenvertreterin) sowie für ProAktiv Volker Paluch (Dez.1). Schwerbehindertenvertreter ist wieder Karl-Heinz Meyer (IBIT), Jugend- und Auszubildendenvertreterin Tina de Boer (IBIT).



Kinder und Jugendliche als Streitschlichter

3. Oldenburger Forum mit über 350 Schülern und vielen Fachleuten

Kinder und Jugendliche, die an ihren Schulen als Streitschlichter tätig sind, zu stützen und zu fördern – das war das Ziel des „3. Oldenburger Forums für Schülerinnen- und Schülerstreitschlichter“, das im April in der Universität stattfand. Mehr als 350 SchülerInnen aus Oldenburg und dem Umland nahmen an jeweils zwei von insgesamt 34 Workshops zu Konfliktlösung und Streitschlichtung an Schulen teil. ExpertInnen

aus verschiedenen Bereichen, darunter PolizistInnen und DrogenberaterInnen, behandelten zusammen mit den SchülerInnen Aspekte der Streitschlichtung, aber auch angrenzende Themen wie Mobbing im Klassenzimmer oder Umgang mit rassistischem Verhalten. Veranstaltet wurde das Forum vom Oldenburger Fortbildungszentrum (OFZ) der Universität Oldenburg in Zusammenarbeit mit dem Präventionsrat Ol-

denburg (PRO) und der Polizeidirektion Oldenburg. Das Engagement der Beteiligten zeige, dass die Förderung der Streitschlichtung an Schulen als gemeinsame Aufgabe gesehen werde, sagte Dr. Jens Winkel, Leiter des Didaktischen Zentrums. Bei den SchülerInnen kommt das Angebot an: Sowohl die Zahl der StreitschlichterInnen als auch die Beteiligung am Forum steigen kontinuierlich.

Auszeichnung für NOWETAS

Die Auszeichnung für das Oldenburger Hochschulkooperationskonzept NOWETAS (Nord West Universitas) nahm am 10. April Vizepräsidentin Dr. Heide Ahrens aus den Händen des Stellvertretenden Generalsekretärs des Stifterverbands für die deutsche Wissenschaft, Dr. Volker Meyer-Guckel, entgegen. In dem vom Stifterverband gemeinsam mit der Heinz-Nixdorf-Stiftung veranstalteten Wettbewerb für



mittlere und kleine Hochschulen setzten sich neben Oldenburg auch die Universität Lüneburg und drei Fachhochschulen durch. Insgesamt hatten sich 64 Hochschulen mit Hochschulentwicklungs- und -kooperationskonzepten beworben. Die Preisträger erhalten jeweils 400.000 € für die Umsetzung ihrer Strategien. Der Antrag Oldenburgs, der unter der Regie von Präsident Prof. Dr. Uwe Schneidewind entstand, begreift die Kooperation mit Unternehmen, Hochschulen und außeruniversitären Institutionen in der Nordwest-Region als zentrales Element der eigenen Profilbildung (siehe UNI-INFO 1/08). Foto: Iris Klöpffer

CARL VON OSSIETZKY
universität OLDENBURG

www.uni-oldenburg.de/presse/uni-info

Herausgeber:
Presse & Kommunikation
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
26111 Oldenburg
Tel.: (0441) 798-5446,
Fax: (0441) 798-5545
E-Mail: presse@uni-oldenburg.de
ISSN 0943-4399

Verantwortlich: Gerhard Harms

Redaktion: Katja Brandt, Dr. Corinna Dahm-Brey, Manfred Richter, Manuel Siebert, Anna Tiegel (Prakt.), Juliane Weber (Volontärin), Dr. Andreas Wojak

Veranstaltungen:
Katja Brandt, Claudia Gerken

Layout & Bildbearbeitung:
Per Ruppel

Druck- und Anzeigenverwaltung:
Officina Druck- und Medienservice,
Posthalterweg 1b, 26129 Oldenburg,
Tel.: (0441) 776060, Fax: 776065,
E-Mail: info@officina.de

UNI-INFO erscheint in der Vorlesungszeit monatlich.

Redaktionsschluss: 15. des Vormonats.

Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben die persönliche Meinung der VerfasserInnen wieder. Im Mitgliedsbeitrag der UGO ist der Versand des Uni-Infos enthalten.

Stud.IP-Tipp 2

Sprechstunden-
Verwaltung

Termine mit Studierenden leicht koordinieren - das ist für Lehrende mit der Sprechstundenverwaltung in Stud.IP möglich. Einfach nach dem Login auf der eigenen Stud.IP-Homepage die Rubrik „SprechstundenTermine“ und den Button „anlegen“ wählen. Schon können für das ganze Semester Sprechstundentermine zur Terminabsprache mit den Studierenden eingestellt werden. Die Intervallfunktion bietet die Möglichkeit, regelmäßige Termine anzulegen. Über die „Dauer eines Termins“ ist außerdem die Zeit einstellbar, die für einzelne Studierende reserviert wird. Die Studierenden sehen in ihrer Ansicht die einzelnen Zeitfenster, wählen einen Termin aus und tragen ihr Anliegen ein. Stud.IP informiert den Lehrenden dann per E-Mail über den Grund des Termins und nimmt automatisch einen Eintrag im Stud.IP-Termin kalender vor.

Weiterbildung
online

Im Sommersemester bietet WindH-online wieder mehrwöchige internetgestützte Weiterbildungen für Hochschullehrende an. Der nächste Workshop hat das Thema „Mündlich Prüfen“ und findet vom 4. Juni bis 2. Juli statt. Das Weiterbildungsprogramm ist eines von neun Projekten, mit denen die Universität Oldenburg an der ELAN-Initiative des Landes Niedersachsen beteiligt ist. ELAN - eLearning Academic Network - steht für den Einsatz von Multimedia in Lehre, Studium und Weiterbildung an Hochschulen und wird durch das Wissenschaftsministerium gefördert. www.uni-oldenburg.de/hochschuldidaktik

Symposium
„Böse. Macht. Musik“

Ein internationales studentisches Symposium über das Reich der Musik und die Macht des Bösen findet vom 10. bis 12. Oktober am Institut für Musik der Universität statt. Die Veranstaltung „Böse. Macht. Musik“ wird von Studierenden des Instituts in Trägerschaft des Dachverbands der Studierenden der Musikwissenschaft organisiert und soll den Themenkomplex in Vorträgen, Diskussionen und Konzerten über die Fachgrenzen der Musikwissenschaft hinaus beleuchten. Interessierte ReferentInnen können sich ab sofort melden. symposium2008@dsvm.de
www.boese-macht-musik.de

Zuschuss für
Auslandsreisen

Die Floyd und Lili Biava-Stiftung vergibt erneut Zuschüsse für Reise- oder Aufenthaltskosten in Höhe von 1.600 €. Die Stiftung hat das Ziel, die Mobilität von Oldenburger Studierenden und NachwuchswissenschaftlerInnen der Wirtschaftswissenschaften, Mathematik, Biologie, Physik, Chemie und Informatik im Rahmen von Studien-, Lehr- und Forschungsaufenthalten im Ausland, insbesondere an den Partnerhochschulen in den USA, zu fördern. Bewerbungen können bis zum 15. Mai im International Student Office (ISO) eingereicht werden. www.uni-oldenburg.de/iso

Start für Uni-Lotsen

Hilfen zur Integration in das Hochschulleben



Uni-Lotsin Akhmetshina Zulfiya mit Eckhardt Lotze (Niedersächsisches Ministerium für Inneres, Sport und Integration), Rolf Meinhardt (IBKM), Vizepräsidentin Sabine Doering, Wolfgang Müller (ESG) und Winfried Schulz-Kaempf (IBKM).
Foto: Wilfried Golletz.

Ihre ehrenamtliche Tätigkeit haben 32 Uni-Lotsen im April aufgenommen. Die Lotsen, die ausländische Studierende und Studierende mit Migrationshintergrund bei Problemen im Studium und Alltag unterstützen werden, wurden in einer Feierstunde offiziell begrüßt. Die Vorbereitung der Uni-Lotsen fand im vergangenen Wintersemester im Rahmen eines Kooperationsvorhabens des Interdisziplinären Zentrums für Bildung und Kommunikation in Migrationsprozessen (IBKM) und der Evangelischen StudentInnengemeinde (ESG) statt. Die HelferInnen rekrutieren sich im Wesentlichen aus drei Gruppen: ausländische Studierende der höheren Semester, Studierende der interkulturellen Studiengänge und GasthörerInnen. Ihre Ausbildung umfasste rund 100 Unterrichtsstunden und schloss mit einem Zertifikat ab. Gefördert wird das Pilotprojekt mit Mitteln aus dem Landesprogramm „Integrationslotsen“ durch das Niedersächsische

Ministerium für Inneres, Sport und Integration. Die Abbrecherquote bei ausländischen Studierenden ist überproportional hoch. Viele haben mit spezifischen Problemen zu kämpfen. Neben Sprachproblemen gehören dazu auch Schwierigkeiten bei der Organisation des Studiums und der Sicherung des Lebensunterhalts. Zudem leiden sie häufiger unter sozialer Isolation oder Diskriminierung. Die Lotsen helfen bei der Integration in das Hochschulleben und ergänzen so bestehende Angebote des International Student Office (ISO) und anderer Einrichtungen, mit denen sie kooperieren. Sie leisten individuelle Unterstützung bei Behördengängen, bei der Job- und Praktikumsuche oder beim Studium. Aber auch für Gruppenangebote zur sprachlichen Förderung und zur Vermittlung und Initiierung von kulturellen und sportlichen Veranstaltungen sind sie qualifiziert.

„Kalle goes Web“

Erster Podcast der Uni von Musikstudierenden

Die Oldenburger Medienlandschaft ist um einen Kanal reicher: Seit Februar melden sich mit dem Podcast „Kalle goes Web“ Studierende des Instituts für Musik zum Thema Musik und Medien zu Wort. Podcasts sind „Radiosendungen“, die in Form von Audio-Dateien im Internet in regelmäßigem Rhythmus veröffentlicht werden. Die HörerInnen können sie mit einem so genannten Podcatcher abonnieren, der die Dateien bei Erscheinen automatisch auf den Rechner herunter lädt. Entstanden ist „Kalle goes Web“ im Rahmen zweier Seminare im letzten Wintersemester. Im Seminar von Axel Kassner aus dem Bereich Medienmu-

sikpraxis wurden die Studierenden an technische Aspekte des Podcastings herangeführt, während Lydia Grün aus dem Bereich Musik und Medien in einer „Lehrredaktion“ inhaltliche Aspekte beisteuerte. Hier entstand auch der Name „Kalle goes Web“ als Tribut an den Namensgeber der Universität, Carl von Ossietzky. Inzwischen stehen die ersten Podcast-Episoden und Hintergrundinformationen zu Themen wie der schrillen Jugendszene „Visual Kei“ oder dem studentischen Dokumentarfilm „Zu laut, zu dunkel, to düür“ im Internet zum Download bereit. www.kallegoesweb.de

OLB/EWE-Preise für Studierende



Auch in diesem Jahr wurden wieder OLB/EWE-Preise für besondere Leistungen im Studium vergeben. Die mit 500 € dotierten Einzelpreise gingen an Bei Peng (Musik, Philosophie), Ann-Kristin Lammers (Sonderpädagogik, Sachunterricht), Franziska Thiele (Sozialwissenschaften), Andreas Peter (Mathematik), Malgorzata Grabowska (Museum und Ausstellung), Matthias Langemeyer (Physik) und Gero Harzmann (Chemie). Einen Gruppenpreis erhielten die Mitglieder des Projekts „Wir brauchen Ruhe, um zu verstehen“. Nadine Goetz (Sonderpädagogik, Interdisziplinäre Sachbildung) und

Barbara Corleis (Sonderpädagogik, Germanistik) entwickelten eine Kampagne, die Studierende dazu auffordert, mehr Rücksicht auf schwerhörige KommilitonInnen zu nehmen. Sie bekamen jeweils 250 €. Außerdem wurden die Frühstudierenden Jannes Precht (Physik) und Thomas Löw (Mathematik) mit Einzelpreisen in Höhe von 100 € ausgezeichnet. An der Preisverleihung nahmen Vizepräsidentin Prof. Dr. Sabine Doering, der Leiter der Personal- und Organisationsentwicklung der EWE AG, Ulf Mindermann, und Bernd Span, Vorstandsmitglied der OLB, teil.

Erfolgreiche Absolventen

Von Oldenburg nach Harvard

Adelheid Voskuhl lehrt an der Spitzenuni

Erfolg ist nicht immer messbar. Manchmal kann man Erfolg aber an ganz einfachen Anzeichen erkennen: Wenn man den Namen Adelheid Voskuhl bei ihren ehemaligen Oldenburger Professoren erwähnt, egal ob bei Falk Riess aus der Physik oder bei Reinhard Schulz in der Philosophie, dann werden gute Erinnerungen hervorgerufen: Man erinnert sich gerne an sie an der Oldenburger Universität.

Voskuhls Weg nach Oldenburg wurde durch eines der ersten bundesweiten Hochschulrankings im „Spiegel“ initiiert. Dort landete die Oldenburger Physik im Mai 1990 auf Platz 2, und keine fünf Monate später begann Voskuhl ihr Physik-Studium in Oldenburg. Falk Riess vermittelte ihr einen zweijährigen Aufenthalt in Cambridge (UK), wo sie sich auf Wirtschafts- und Wissenschaftsgeschichte spezialisierte, bevor sie zurück nach Oldenburg kam und 1998 in der AG „Hochschuldidaktik und Wissenschaftsgeschichte“ ihr Diplom machte.

Der Wissenschaftsgeschichte blieb Voskuhl treu: Der Promotion an der renommierten Cornell University (USA) folgte 2006 eine Assistenzprofessur in Harvard, die sie bis heute innehat. Trotz der Erfahrung an einigen der bedeutendsten Universitäten der Welt denkt sie gerne an ihre Zeit in Oldenburg zurück und würde hier auch wieder studieren, wenn sie sich noch einmal entscheiden müsste: „Die Universität hat durch umsichtige Entscheidungen und Schwerpunktsetzungen eine sehr gute Infrastruktur für gutes Arbeiten geschaffen. In ihren gut gewählten Schwerpunkten produziert die Uni Oldenburg internationale Spitzenforschung. Das ist

gemessen an den finanziellen Möglichkeiten eine ganz außerordentliche Errungenschaft.“ In Harvard ist Voskuhl in den ganz normalen Lehralltag einer Elite-Universität eingebunden. Sie gibt zwei Veranstaltungen im Bereich Wissenschaftsgeschichte, bietet zwei Intensivseminare für Promovierende an, betreut Bachelor- und Masterstudierende und ist mit Verwaltungsaufgaben betraut; dazu kommt natürlich die Forschung, denn schon in Kürze soll das erste Buchmanuskript fertig gestellt sein. Mit dem Organisieren von Seminaren und dem eigenständigen Handeln innerhalb der Institution Universität hat sie seit ihrer Oldenburger Zeit Erfahrung: „Wir hatten ein aktives Frauenseminar in Wechloy, um die Situation von Frauen in den naturwissenschaftlichen Fächern zu verbessern. Für mich persönlich war dieses Seminar sehr wichtig, sowohl wissen-



schaftlich als auch politisch, und es war ein unentbehrlicher Teil meines Studiums“, sagt Voskuhl. Wenn sie an ihre Oldenburger Zeit denkt, dann hofft sie vor allem, dass die Bemühungen während ihres Studiums, den Bereich Wissenschaftsgeschichte innerhalb der Uni Oldenburg sichtbar zu machen, nicht ohne Wirkung geblieben sind. Spätestens nach ihrer ersten Publikation in Harvard wird ihr das nachhaltig gelungen sein, denn ihre wissenschaftlichen Wurzeln hat Adelheid Voskuhl noch immer in Oldenburg.

Universität als offener Ort

Alumni sollen gerne an die Hochschule zurückkommen

Hochschule soll ein offener Ort sein - auch für AbsolventInnen, ehemalige DoktorandInnen und MitarbeiterInnen. Dieses Verständnis liegt der Alumni-Arbeit an der Universität Oldenburg zugrunde. Seit März gibt es die Stelle des Alumni-Beauftragten als erste Anlaufstation, die gleichzeitig auch aktiv den Kontakt zu Ehemaligen sucht. Als Teil der Öffentlichkeitsarbeit ist die Stelle von Manuel Siebert, dem neuen Alumni-Beauftragten der Universität, in der Stabsstelle Presse & Kommunikation angesiedelt.

Die Universität hat großes Interesse daran, dass Ehemalige ihre Erfahrung an die Hochschule zurück bringen. Dass die Alumni-Arbeit noch in den Kinderschuhen steckt, liegt auch daran, dass die Oldenburger Universität zu den jungen Hochschulen in Deutschland gehört. Seit einiger Zeit wird aber mit Erfolg daran gearbeitet, dass ehemalige Studierende zu Veranstaltungen wie den Praxisforen an die Universität kommen, um jetzigen Studierenden ihr Praxiswissen zur Verfügung zu stellen. Auch die Uni Recruiting-Messe Oldenburg URMO, auf der Unternehmen und Studierende in direkten Kontakt miteinander treten können, ist 2007 im Rahmen

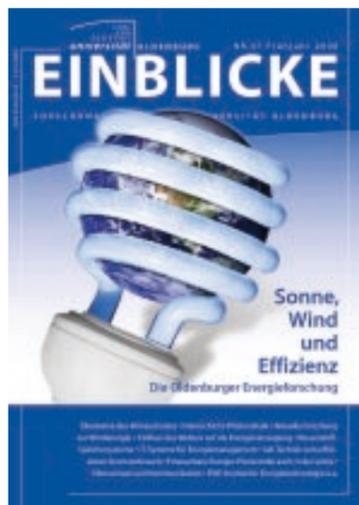
der Alumni-Arbeit entstanden. Über Newsletter, den Bezug des UNI-INFOs und des Forschungsmagazins EINBLICKE sowie Einladungen zu Veranstaltungen können sie weiter am Leben der Universität teilhaben. Aktuell wird an einem Online-Portal für Ehemalige gearbeitet, durch das ein festes Netzwerk für private und berufliche Zwecke entstehen soll. Bisher sind etwa 1.500 Ehemalige in einer zentralen Datenbank erfasst.



Manuel Siebert, selbst Oldenburger Absolvent, ruft dazu auf, dass sich noch mehr Ehemalige melden und dass HochschullehrerInnen Kontakte zu früheren Studierenden vermitteln sollen. Ein langfristiges Ziel seiner Arbeit ist ein Mentorenprogramm, in dem Ehemalige, die in Wirtschaft und Wissenschaft tätig sind, Studierenden zur Seite stehen und den Übergang vom Studium in den Beruf aktiv begleiten.

www.uni-oldenburg.de/alumni
manuel.siebert@uni-oldenburg.de

Sonne, Wind und Effizienz



Sonne, Wind und Effizienz. Die Oldenburger Energieforschung – so ist das neue EINBLICKE-Schwerpunkt-Heft (Nr. 47) betitelt. In 14 Beiträgen werden von WissenschaftlerInnen der Universität aktuelle Forschungsprojekte im Energiebereich vorgestellt. Vertreten sind die Fachrichtungen Physik (Photovoltaik, Windenergie, Wasserstoffspeicher), Wirtschaft (Ökonomie des Klimaschutzes) und Informatik (u. a. IT-Systeme für nachhaltiges Energiemanagement). Außerdem enthält das Heft Interviews mit dem EWE AG Vorstandsvorsitzenden Dr. Werner Brinker und dem Physiker Prof. Dr. Jürgen Parisi zum neuen EWE-An-Institut „Next Energy“, dessen Leiter, Prof. Dr. Carsten Agert, ebenfalls vorgestellt wird. Dazu gibt es im EINBLICKE-Fokus einen Überblick über die wichtigsten Ereignisse im letzten halben Jahr.

www.uni-oldenburg.de/presse/einblicke

Hanse als EU-Lernmodell?

Kann die mittelalterliche Hanse als Modell für die moderne interregionale Zusammenarbeit dienen? Diese Frage stand im Mittelpunkt eines von der EU geförderten internationalen Forschungsprojekts. Angesichts erstaunlicher Parallelen zwischen Hanse und heutiger EU, die von grenzüberschreitenden Wirtschaftsbeziehungen, Handelsvereinfachungen, Qualitätsrichtlinien und Kontrollinstanzen bis zu einer Verbund-Ökonomie gleichberechtigter Partner reiche, lasse sich durchaus etwas aus den mittelalterlichen Erfahrungen lernen, sagte der Oldenburger Historiker Prof. Dr. Rudolf Holbach. „Es empfehlen sich statt allzu weitreichender zentraler Regulierungen flexible Organisationsstrukturen mit ausreichenden regionalen Kompetenzen, die einzelnen Mitgliedern eine Abweichung erlauben, ohne gemeinschaftliche Entscheidungen zu blockieren“, betonte er. Die Ergebnisse sind in dem Band „The Hanseatic League in Past & Present Europe.“, Ed. by Hanno Brand, Groningen 2008, erschienen.

Nutzung von Hochmoorgrünland

Nachhaltige Nutzung von Hochmoorgrünland – Chance oder Illusion? – zu diesem Thema fand im April eine Fachtagung an der Universität statt, die von der Arbeitsgruppe Vegetationskunde und Naturschutz am Institut für Biologie und Umweltwissenschaften veranstaltet wurde. Die WissenschaftlerInnen diskutierten bodenphysikalische und -chemische, nährstoffökologische, vegetationskundliche sowie landwirtschaftliche und naturschutzfachliche Aspekte.

www.uni-oldenburg.de/vegetationskunde

Soziales Europa?

Auf dem Weg zu einem sozialen Europa? – unter diesem Titel findet am Mittwoch, 7. Mai, 15.00 Uhr, im Hörsaalzentrum ein Europatag an der Universität statt. Veranstalter ist das Centre for Europeanisation and Transnational Regulations Oldenburg in Zusammenarbeit mit dem Jean Monnet Chair for European Studies in Social Sciences und den Europäischen Föderalisten Oldenburg e.V. Angesprochen sind alle, die am Thema „Europa“ interessiert sind. Im

Mittelpunkt steht die Frage, ob die europäische Beschäftigungsstrategie tatsächlich zu einem sozialen Europa führt. Referenten sind der Politologe Prof. Dr. Stephan Leibfried (Bremen), der Rechtswissenschaftler Prof. Dr. Thomas Blanke (Oldenburg), der Soziologe Prof. Dr. Martin Heidenreich (Oldenburg) und der Volkswirtschaftler Prof. Dr. Hans-Michael Trautwein (Oldenburg) sowie Dr. Eva Högl (Bundesministerium für Arbeit und Soziales).

Nordwesten wird Modellregion

11 Millionen-Projekt zu Folgen der Klimaveränderung



Der Oldenburger Binnenhafen: Die Klimaveränderung wird zu tief greifenden Veränderungen in vielen Zweigen der Wirtschaft führen. Auch die Häfen werden davon betroffen sein, die sich als Warenumschatzplätze auf neue Produkte einstellen müssen.

Ein Forschungsprojekt zum strategischen Umgang mit den Klimaveränderungen im Nordwesten wird voraussichtlich realisiert. Nach dem Votum von Gutachtern empfahl jetzt das Deutsche Institut für Luft- und Raumfahrt (DLR) als Projektträger des Förderprogramms KLIMZUG, dem Projektantrag in Höhe von 11 Millionen € zuzustimmen. Damit ist das Projekt nahezu gesichert. Die endgültige Bewilligung durch das Bundesforschungsministerium (BMBF) wird für die nächsten Monate erwartet. Mit gut drei Millionen € sind WissenschaftlerInnen des Center for Sustainability Economics and Management (CENTOS) der Universität Oldenburg beteiligt.

Der Antrag „Nordwest 2050“ wurde Ende Januar unter der Federführung der Metropolregion Bremen-Oldenburg und des Sustainability Centers Bremen gestellt. Neben der Universität Oldenburg sind auch die Universität Bremen und das Forschungsinstitut BioConsult beteiligt. Damit gehört der Nordwesten zu den ausgewählten Modellregionen in Deutschland. Das Projekt wird in den kommenden fünf Jahren in der

Region eine mit Wirtschaft, Politik und Gesellschaft abgestimmte „Roadmap of Change“ für klimaangepasste Innovationen in zentralen Wirtschaftssektoren (Energiewirtschaft, Ernährungswirtschaft, Hafenwirtschaft/Logistik) erarbeiten. Neben der Anpassungsfähigkeit der Region an den Klimawandel steht dabei die Übertragbarkeit von Erkenntnissen und Innovationen sowie deren Austausch mit anderen Regionen im Vordergrund. Bei der Wirtschaft stoße das Projekt auf viel Zustimmung, sagte Prof. Dr. Reinhard Pfriem vom Institut für Betriebswirtschaftslehre und Wirtschaftspädagogik. In vielen Unternehmen – besonders auch in der Ernährungsindustrie – sei das Bewusstsein über die Klimaveränderungen inzwischen stark ausgeprägt und habe schon zu Veränderungen im Produktionsbetrieb geführt. Nun komme es darauf an, eine Gesamtstrategie für möglichst viele Handlungsfelder zu entwickeln. Außer Pfriem sind drei weitere Wirtschaftswissenschaftler von CENTOS, Prof. Dr. Bernd Siebenhüner, PD Dr. Klaus Fichter und PD Dr. Martin Müller, an dem Großprojekt beteiligt.

Forderung nach Grenzwerten

Toxische Kombinationswirkungen: keine Entwarnung

Keine Entwarnung in der Diskussion um toxische Kombinationswirkungen – diesen Schluss zieht die Biochemikerin Prof. Dr. Irene Witte aus den inzwischen abgeschlossenen Forschungsarbeiten des Graduiertenkollegs Toxische Kombinationswirkungen. Das von der Hans Böckler Stiftung finanzierte Kolleg an den Universitäten Oldenburg und Bremen, deren Sprecherin Witte war, lief von 2002 bis 2006. Im BIS-Verlag ist jetzt eine Zusammenfassung der wichtigsten Forschungsergebnisse erschienen.

Das Problem: Synthetisierte Substanzen werden von der Industrie in immer neuen Verhältnissen und Kompositionen zusammengemischt, ohne dass die Wirkung für Mensch und Umwelt geklärt

ist. So sind heute rund 20.000 unterschiedliche Pestizidpräparate auf dem Markt, denen 800 Wirkstoffe zugrunde liegen. Und es werden immer mehr. Die Folge: Die Anzahl der nachgewiesenen Pestizide in Obst und Gemüse steigt Jahr für Jahr, was jedoch in Ermangelung an „Kombinationsgrenzwerten“ ohne Folgen bleibt. Dem „sorglosen Umgang mit dem Mixen von Chemikalien“ müsse Einhalt geboten werden, so Witte. Der Gesetzgeber sei gefragt, um Grenzwerte zu setzen und die Möglichkeit der Herstellung von Gemischen einzuschränken. („Toxische Kombinationswirkungen – Komplexe Wirkungen chemischer und physikalischer Stressoren auf Mensch und Umwelt“, Oldenburg 2007, ISBN 978-3-8142-2067-3).

„Wir müssen die Kinder ermutigen“

Astrid Kaiser über die Aufgabe der Pädagogik

Prof. Dr. Astrid Kaiser hat kürzlich ein Buch mit dem Titel „Menschenbildung in Katastrophenzeiten“ veröffentlicht.* UNI-INFO sprach mit der Pädagogin, die die Ökologische Lernwerkstatt RÖSA leitet.

UNI-INFO: Frau Kaiser, haben wir heute „katastrophalere“ Zeiten als früher, oder hat sich nur die Wahrnehmung geändert?

KAISER: Nein, das ist objektiv anders geworden. Natürlich hat es schon immer Katastrophen gegeben, etwa im Mittelalter verheerende Brände in den Städten, aber das waren dann Jahrhundertereignisse. Mit der Industrialisierung und dem Bevölkerungswachstum sind die Dimensionen von globalen Umweltveränderungen und Katastrophen ganz anders geworden. Und was auch neu ist: Das Tempo der Veränderungen hat rasant zugenommen. Ich bin regelmäßig in Chile und sehe jedes Jahr die Auswirkungen der Gletscherschmelze. Oder wir beobachten auch hierzulande Vegetationsveränderungen. D. h. es sind Phänomene, die schon in die Alltagswahrnehmung eingehen.

UNI-INFO: Sie sagen, es sind von Menschen gemachte Katastrophen ...

KAISER: Ja, und das bedeutet, wir Menschen können auch etwas verändern. Wir können entscheiden, ob wir uns nur an Profit und Wachstum orientieren wollen oder ob wir den Kriterien Nachhaltigkeit und Fürsorglichkeit mehr Raum verschaffen.

UNI-INFO: Junge Menschen interessieren sich besonders stark für Umweltfragen ...

KAISER: Wir wissen, dass gerade Grundschulkinder von Umweltproblemen emotional betroffen sind. Andererseits ist dieses emotionale Beteiligtsein Voraussetzung für Engagement, für Zukunftsdenken. Es ist sozusagen das Potenzial, auf dem wir aufbauen können. Wir müssen dafür sorgen, dass den Kindern nicht Hoffungslosigkeit und Resignation entgegenschlägt, sondern dass sie ermutigt werden, sich für diese Welt, die ja unserer aller Welt ist, einzusetzen.

UNI-INFO: Warum nimmt Schule diese Thematik nicht genügend auf?

KAISER: Zum einen sind Lehrerinnen und Lehrer zurzeit bürokratisch sehr überfordert. Sie müssen diesen Bericht machen oder jene Statistik abliefern oder sich auf die Schulinspektion vorbereiten, d. h. sie können nur noch mit Mühe ihren Alltag bewältigen. Der andere Grund: Umweltfragen sind in den Curricula kaum präsent. Es gibt eine aktuelle Untersuchung, wonach die Energiethematik in schulischen Lehrplänen und auch in universitären Curricula faktisch nicht vorkommt. Obwohl es im Grundsatz immer heißt, dass auch die Alltagssituation von Kindern ihren Niederschlag im Unterricht finden sollen. Und der dritte Grund: Wenn tatsächlich Umweltfragen behandelt werden, dann zumeist als einzelfachliches Element, z. B. Wetter und Klimaveränderung im Physikunterricht. Aber das Thema hat ja viele Aspekte, nicht nur fachwissenschaftliche, d. h. es muss fächerüber-

greifend behandelt werden. Es geht darum, dass wir die Kinder mit dem, was sie bewegt, ernst nehmen

UNI-INFO: Was heißt das konkret?

KAISER: Ich plädiere dafür, dass wir ein stärkeres Erziehungsklima in der Schule schaffen. Wir müssen z. B. dafür sorgen, dass einzelne Kinder nicht ausgegrenzt werden. Schon mit einem gemeinsamen Kochprojekt, etwa Apfelmus machen, ist viel zu erreichen. Das hat eine ökologische Komponente, weil die Kinder lernen, z. B. Fallobst

– das heutzutage viele Menschen gar nicht mehr essen – zu verwerten. Außerdem hat jedes Kind eine Aufgabe und übernimmt Verantwortung. Es geht darum, dass die Kinder spüren: Wir sind Menschen auf einer Welt und wir müssen zusammenhalten.

UNI-INFO: Lernziel Solidarität?

KAISER: Ja, es geht ganz zentral

um Selbst- und Mitbestimmung wie auch Solidaritätsfähigkeit. Es hilft nichts, isoliertes Fach- und Formelwissen einzupacken, das, wie man durch Untersuchungen weiß, nach kurzer Zeit wieder vergessen ist. Nichts gegen Fachwissen, aber das Lernen wird viel nachhaltiger, wenn es über Motivation, die bei der Persönlichkeit der Schüler ansetzt, vermittelt wird. Das ist übrigens ja auch ein Problem unserer Bachelor-Studiengänge. Wir müssen aufpassen, dass wir die Menschen, die hier studieren, nicht als Persönlichkeiten ignorieren und nur noch nach erbrachten Kreditpunkten beurteilen.

UNI-INFO: Das gilt ja ganz besonders für künftige Lehrerinnen und Lehrer.

KAISER: Ja. Ein Beispiel: Eine Gruppe von Lehramtsstudierenden wollte sich im Praktikum nicht gerne mit dem Thema Erneuerbare Energien befassen, das sei zu schwierig. Dann hat aber die Lehrerin der betreffenden Schule den Studierenden erzählt, wie aufgeschlossen und interessiert die Kinder auf das Thema reagierten und ihnen ein Foto gezeigt, auf dem strahlende Kinder vor dem Zähler der Solaranlage der Schule stehen und sich freuen, wie viel Strom wieder produziert worden ist. Das Ergebnis war, dass die Studierenden sich fachkundig gemacht haben, d. h. sich richtig hartes Physikwissen angeeignet und anspruchsvolle, aber auch kindgerechte Versuchsgeräte aufgebaut haben.

UNI-INFO: Sie selbst sind grundsätzlich eher optimistisch als pessimistisch eingestellt ...

KAISER: (lacht) Ja, das stimmt, ich resigniere nie. Und ich bin von zuhause aus sehr ökologisch geprägt. Meine Mutter war die größte Ökologin, die man sich vorstellen kann. Sie hat alles selbst erwirtschaftet und gar nichts bekommen lassen. Das war ein einziger Kreislauf, alles wurde der Natur wieder zugeführt – einschließlich der Knochen unserer Hühner. Als in unserem Dorf die Mülltonne eingeführt wurde, hat meine Mutter dagegen protestiert, weil sie sagte: Ein Mensch, der vernünftig wirtschaftet, macht keinen Müll.

* Astrid Kaiser, „Menschenbildung in Katastrophenzeiten“, ISBN 978-3-8340-0225-9, 18,00 €, Verlag Hohengehren



Authentizität und Intensität

Kunst im Dialog / Von Monica Meyer-Bohlen*

Zum 125-jährigen Geburtstag erinnert die Universität Oldenburg an den aus Oldenburg stammenden großen Existenzphilosophen und Psychiater Karl Jaspers (1883-1969). Mit einer vielschichtigen Ausstellung und einem umfangreichen wissenschaftlichen Programm werden Leben und Werk beleuchtet und in aktuelle Bezüge gesetzt.

Die Ausstellung zeitgenössischer Kunst, die – zusammen mit einer Biografieausstellung – vom 22. Mai bis 12. Juli 2008 im Foyer und dem Außenbereich des Hörsaalzentrums gezeigt wird, soll den Dialog bildender Künstler mit Jaspers' Denken sichtbar werden lassen. Perspektivisch leitend für dieses Experiment ist Jaspers' umfassender Blick für den einzelnen Men-

ten hat, dennoch eine hohe Bedeutung. Die Ausstellung will in den präsentierten Werken den Anspruch, die „Wirklichkeit im Ursprung zu erblicken“ (Jaspers), den Besuchern als Herausforderung aktiven Wahrnehmens vermitteln. Der subjektive Blick auf die Welt, den die Künstler mit unterschiedlichen Medien anbieten, soll als Anregung eigenen Sehens und Deutens dienen. Was zählt und was aus der Kunst dieser Ausstellung mitzunehmen ist, ist der authentische Blick auf die Welt, der Versuch, man selbst zu sein, keinem Opportunismus anheim zu fallen, hellwach zu bleiben, jedem Nachlassen des Denkens entgegen zu wirken und Wahrnehmung als Prozess zu erkennen, der, wie Jaspers' Denken, nie zu einem endgültigen Ergebnis führt – weder für den Künstler noch für den Betrachter. Um die bewusste Wahrnehmung und die Integration des denkenden Betrachters geht es in dieser Ausstellung.

Die Künstler und ihre Werke

Die künstlerische Arbeit Ólafur Elfasons ist durch authentische und intensive Subjektivität bestimmt. Ihm gilt das Sehen als eine selbstbestimmende Tätigkeit, als ein in eigener Verantwortung zu steuernder Prozess, den Jaspers als das „innere Handeln“ bezeichnete. Elfasons zusammen mit Peter Weibel geschaffene Außeninstallation „Rainbow democracy“ ist eigens für die Oldenburger Ausstellung hergestellt worden. Ein großer, in den Elementarfarben leuchtender, um eine Brücke zwischen zwei Gebäuden gewundener Ring spielt politisch auf die Notwendigkeit aktiver Teilnahme an, auf eine freiheitliche Gesellschaftsordnung, in der alle Interessengruppen gerecht vertreten sind. Das Farbspektrum dieser Parteien, so Weibel, findet sich in den Regenbogenfarben des Kreises wieder. Das Thema der eigenen Wahrnehmung und der Wahrnehmung von Wirklichkeit und Zeit nehmen in der Ausstellung Künstler wie Eckhard Dörr (Oldenburg), Jan-Peter Sonntag (Berlin) und Marieken Matschenz (Leipzig) zum Anlass, den Besucher unmittelbar in ihr jeweiliges Werk einzubeziehen. Partikulares Er-



Ólafur Elfason, Installation „Rainbow democracy“ (Fotorealistische Darstellung).

kennen von Realität und das Vergehen von Zeit deutet Eugenia Gortchakova (Moskau) im schnellen Bildwechsel in ihrem Video-beitrag an, der auf dem Briefwechsel von Hannah Arendt und Karl Jaspers basiert.

Das ungegenständliche „Sein“, um das es Jaspers in seinem „erhellenden Denken“ oder „schwebenden Philosophieren“ geht, wo Grenzen des objektiv Denkbar und Mittelbaren immer wieder zu „übersteigen“ sind, findet seine formale Entsprechung in den hyperbolischen Knoten aus Lichtmaterial von Mariella Mosler (Hamburg).

Reliefs aus rechtwinklig angeordneten polierten Metallstäben mit dem Titel „Gedankengebäude“ von Natascha Kaßner (Berlin) verweisen in ihrer offen angelegten Struktur auf ungeschlossene Denkvollzüge. Je nach Standort des Betrachters entstehen unterschiedliche Perspektiven des Erkennens, wie sie Jaspers in der existenziellen Subjektivität philosophisch beschreibt.

Solche „Standortverschieblichkeit“ ist es auch, die Marieken Matschenz in ihrer Installation „Ge(h)schichten hoch n“ in Art eines Welttheaters gestaltet, in dem sich unterschiedliche Kulturen – als Verweis auf Jaspers' Weltphilosophie – auf gleicher Ebene begegnen kön-

nen. Erfahrbar wird das Werk erst im eingreifenden Handeln des Besuchers. Florian Meisenberg (Düsseldorf) thematisiert die Wahrhaftigkeit des Kunstwerks, mit dem, so Meisenberg, der Kunstschaffende im Entstehungsprozess verschmelzen müsse. Auf großen Plakatwänden im Außenbereich der Ausstellung unterläuft er ironisch auf subtile Weise Scheinwelten aus Bildung und Kultur, das tagtägliche Angebot der Werbung, hier speziell das des Kunstmarktes. Jochen Plogsties' Kunst ist geprägt von ihren bewegten Entstehungsprozessen, in denen jeder Moment, so der Künstler, von ihm etwas Neues erfordere, damit er sich als einzigartig ernst genommen fühle. Sein für die Oldenburger Ausstellung entstandenes Gemälde „Lichtung“ vermittelt dies eindringlich. Entscheidend sind dem Künstler die Weisen der malerischen Wirkung, die, wie die „Weisen des Umgreifenden“ bei Jaspers in die Unendlichkeit greifen. Immer wieder, so auch bei Mao Maeda (Kyoto), ist das Unvollendete, Fragmentarische das Thema. Ihr Bild zeigt einen leer gelassenen Bildgrund mit Rahmen als Grenze, über die hinaus ein sich auflösendes Liniengewirr ins Grenzenlose führt.

Katia Liebmann (Berlin) ist mit ihrer „Zwiesprache“, einer Serie großer Holz-

schnitte nach dem Vorbild kleiner mittelalterlicher Einblatt-Holzschnitte, auf der Suche nach Wahrheit und Demut in der Selbstrücknahme. Sie begreift sich als ausführende Hand.

Elke Nebel (Düsseldorf) widmet sich in dem gemalten Film „Die Fährte“ dem Phänomen der Unendlichkeit, das in der zyklischen Wiederholung in kosmischer Weite erscheint.

Schließlich bietet Michael Triegel (Leipzig) in altmeisterlicher Manier verschiedene Passionsmotive, die, gebrochen vom subjektiven Blick, dem säkularen Betrachter erlauben, die christliche Bildsprache neu zu lesen. „Karfreitagsstilleben“ und „Schmerzensmann“ erscheinen ungewöhnlich, die Passionsdarstellung sprengt den Rahmen der modernen Weltanschauung. Und doch verbergen und verbinden sich mit den tradierten Dogmen anthropologische Einsichten in das Leiden als unvermeidliche Größe des Lebens. Jaspers hat solcher Wirklichkeit im Begriff der „Grenzsituation“, zu denen er Krankheit und Sterben zählt, philosophischen Ausdruck verliehen.

*Dr. Monica Meyer-Bohlen ist Kunsthistorikerin und Kuratorin der Kunstausstellung zum Jaspers-Jahr 2008.



Plakat zur Ausstellung.

schen, sein offenes, undogmatisches Denken, in dessen Mittelpunkt der Mensch steht.

Jaspers' Philosophie ist geprägt durch das Postulat subjektiven Sehens und steht für den Anspruch eines eigenständigen Wahrnehmens und Denkens, das aus heutiger Perspektive mit den Worten Authentizität und Intensität zu umschreiben wäre. Diese Begriffe, die gegenwärtig zur Phrase zu verkommen drohen, besitzen in einer Zeit, in der allgemeine Stil Kategorien in der Kunst nicht mehr selbstverständlich sind und das Individuum mit seiner besonderen Perspektive allein den Sinn des Werks zu verantwor-



Michael Triegel, „Ostertraum“ (Ausschnitt).



Florian Meisenberg, Einzelbild aus seiner Oldenburg-Installation.



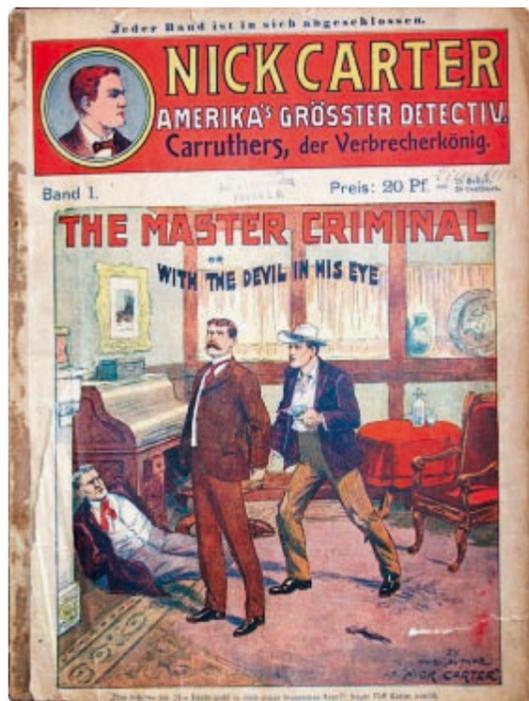
Marieken Matschenz, „Ge(h)schichten hoch n“.

Anzeige

Anzeige

Comics der Kaiserzeit

Neue Sammlung in der Universitätsbibliothek



Spannung pur: das erste Nick Carter-Heft, 1906.

Groschenhefte über die Abenteuer und Taten des New Yorker Detektivs Nick Carter sowie des Wild-West-Helden Buffalo Bill fanden ab 1906 reißenden Absatz bei den jugendlichen Lesern in Deutschland. Die bürgerliche Öffentlichkeit reagierte empört: Solche Schundliteratur gehöre verboten. Im Reichstag wurde sogar eine Gesetzesänderungsvorlage eingebracht, die jedoch nie verabschiedet wurde. So konnte der Dresdener Verleger seine Hefte bis zum Ersten Weltkrieg ungehindert drucken und verkaufen, mitunter 45.000 bis 80.000 in der Woche.

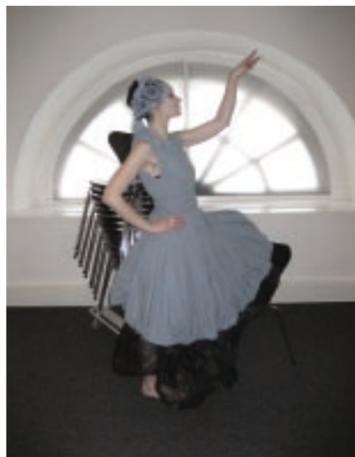
Was bekam man für seine 20 Pfennige? 32 Seiten im Quartformat, einen farbigen Deckel mit integriertem ameri-

kanischen Originaltitelbild, Abenteuer, Action und Spannung in schlechter Übersetzung und auf billigstem Papier. Die Hefte wurden selten aufgehoben, sondern gelesen, wiedergelesen, zerlesen, verschenkt, weggeworfen, vernichtet. Sie sind Raritäten geworden. Wer heute Lieferungshefte der Kaiserzeit sammeln will, wird eher in Antiquariaten als bei eBay fündig.

Ein Sammler aus Varel hat jahrelang 463 Originalhefte aus der Zeit vor und nach dem Ersten Weltkrieg gesammelt und jetzt der Universitätsbibliothek geschenkt. Schwerpunkt Nick Carter, aber auch Buffalo Bill. Eine kleine, aber feine Sammlung.

Kevin Carpenter

Museumsmode und Kellerkleider



Fotografen, Modelle und Kuratoren gleichzeitig zu sein – diese Herausforderung meisterten Studierende des Aufbaustudiengangs „Museum und Ausstellung“ im Rahmen einer Seminararbeit. Unter Anleitung der Bremer Fotodesignerin Claudia Schiffner setzten sie Kleidungsstücke fotografisch in Szene. Die extravagante Mode stammte aus dem Bremer Designerladen „Sieben Töchter“ und dem Bekleidungsarchiv des Kulturwissenschaftlichen Instituts der Universität. Für eine freie Interpretation der Kleider sollten die Studierenden Outfits und Settings wählen, Beleuchtung und Posen bestimmen. Der Seminarleiterin ging es dabei nicht nur um das Fotografieren, sondern auch um die Simulation einer „Jobsituation“. Unter den Bedingungen von Auftragsarbeit sollten die Studierenden den Spagat zwischen individueller Kreativität und kundenorientierter Arbeit meistern. Einige der Ergebnisse sind ab Donnerstag, 8. Mai, unter dem Titel „a new fashion label“ im Laden der „Sieben Töchter“, Am Dobben 37, in Bremen zu sehen.

Kompositions-Wettbewerb

Zur Förderung von NachwuchskomponistInnen schreibt das Institut für Musik den 9. Internationalen Wettbewerb um den „Carl von Ossietzky-Kompositionspreis“ aus. Eingereicht werden können Kompositionen, die einen Bezug zu dem Nobelpreisträger, seinen Ideen und Werten haben. Es sollten leichte bis mittelschwere Werke für Big Band und Orchester sein, die bislang weder veröffentlicht noch aufgeführt worden sind. Die Aufführungsdauer sollte 6 Minuten nicht überschreiten. Vergeben werden ein Hauptpreis in Höhe von 800 € und ein mit 300 € dotierter Förderpreis. Die Gelder werden u.a. von der Universitätsgesellschaft Oldenburg zur Verfügung gestellt. Informationen und Anmeldung im Internet unter:

📧 www.uni-oldenburg.de/musik/28054.html

Geistreich in den Beruf

Bei einem Praxisforum Geisteswissenschaften am Mittwoch, 28. Mai, 16.00 Uhr, Bibliothekssaal, berichten Oldenburger AbsolventInnen über die Erfahrungen, die sie mit ihren geistes- und sozialwissenschaftlichen Abschlüssen in der beruflichen Praxis gemacht haben. Die Veranstaltung wird von der Zentralen Studienberatung im Rahmen des Projekts „Starthilfe in den Beruf“ in Kooperation mit den Fakultäten III und IV durchgeführt. In den Vorträgen geht es um mögliche Berufsfelder und aktuelle Berufschancen für GeisteswissenschaftlerInnen sowie Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen, die den Weg zum Traumberuf ebnen können. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. 📧 www.uni-oldenburg.de/studium/zsb

Beratermarkt nicht nur für Ökonomen

„Entdecke dein Potenzial“ heißt eine Veranstaltungsreihe zum Arbeitsfeld Beratung, die die studentische Unternehmensberatung CARLO e.V. im Mai anbietet. Sowohl Studierende und AbsolventInnen der Wirtschaftswissenschaften als auch der Geistes- und NaturwissenschaftlerInnen sollen die Möglichkeit erhalten, sich über den Beratermarkt zu informieren und die eigenen Chancen als potenzielle ImpulsgeberInnen abzuschätzen. BeraterInnen aus Unternehmen wie KPMG, Rambøll Management, Pleon, Treuhand Oldenburg, ecco Unternehmensberatung und erkönig beantworten Fragen, zeigen Chancen und Wege in die Beratung auf und bieten Tipps und Angebote zu Praktika und Jobs. Die Veranstaltung am 13. Mai richtet sich vorrangig an Studierende der geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächer, am 20. Mai an NaturwissenschaftlerInnen und am 29. Mai an WirtschaftswissenschaftlerInnen. Unterstützt wird das Projekt u. a. von der Jungen Öffentlichen und dem Förderverein Wirtschafts- und Rechtswissenschaften e.V.

📧 www.Entdecke-dein-Potenzial.de

Praxisluft

Neue Berufe für sich entdecken, Vorbehalte und Ängste abbauen und geschlechteruntypische Berufe kennen lernen - das konnten Mädchen und Jungen am bundesweiten Zukunftstag am 24. April auch an der Universität Oldenburg. Die Fakultät V Mathematik und Naturwissenschaften gab über 100 SchülerInnen der 5. bis 10. Klassen die Gelegenheit, Praxisluft zu schnuppern und sich bei Führungen, Demonstrationen und Versuchen über naturwissenschaftliche Berufe und Studiengänge zu informieren. Auch das Institut für Technische Bildung beteiligte sich am Programm.

Anzeige

Umwege werden als Versagen gewertet

Die psychosoziale Situation von Studierenden im neuen BA/MA-Studiensystem der Universität / Von Wilfried Schumann

Die im Augenblick mit großem Tempo voranschreitende Veränderung der deutschen Hochschullandschaft bringt gravierende Veränderungen für die alltägliche Lebens- und Lernsituation von Studierenden mit sich. Welche Konsequenzen ergeben sich aus der Akzentuierung des Leistungsgedankens und aus dem Bemühen um eine Beschleunigung und klare Strukturierung des Studiums für die psychosoziale Befindlichkeit von Studierenden? Hierzu stellt Wilfried Schumann, Leiter der Psychosozialen Beratungsstelle der Universität und des Studentenwerks Oldenburg, im Folgenden einige Erfahrungen vor.

Ausbildungsinstitution statt Lebenswelt

Die mit dem Studierendenstatus seit jeher verbundenen psychischen Entwicklungsaufgaben wie die Ablösung von der Familie und die Suche nach einer eigenen erwachsenen Identität bleiben für Studierende natürlich auch bei veränderten Studienstrukturen bestehen. Dennoch scheinen heute neue Wege gewählt zu werden, um diese Herausforderungen zu meistern. In früheren Zeiten suchten Studierende Identität oftmals durch kritische Abgrenzung von Eltern und Autoritäten. Auch die Hochschulen erlebten in diesem Kontext vielfältige Formen von Protest und Auseinandersetzung, in denen Studierende mit der Alma Mater darum rangen, auf welchen Werten wissenschaftliches und gesellschaftliches Handeln beruhen sollten.

Dagegen erleben wir heute in der Beratung von BA/MA-Studierenden sehr viele junge Menschen, die die Hochschule nur noch als Ausbildungsinstitution und nicht mehr als Lebenswelt mit vielfältigen Möglichkeiten kulturellen und politischen Engagements wahrnehmen. Ihr oberstes Ziel ist es, diese Institution regelgerecht und mit guten Noten zu durchlaufen, um die Teilhabe an gesellschaftlichen Karriereversprechen zu sichern. Als bestes Mittel gegen Zukunftsängste erscheint es, die eigenen individuellen Bildungsoptionen zu wahren und im Wettstreit mit der Konkurrenz möglichst erfolgreich abzuschneiden.

Ein Fallbeispiel aus der Praxis

Wie sich psychische Probleme von Studierenden unter den veränderten Studienbedingungen darstellen, soll durch einen Fallbericht illustriert werden, der exemplarisch steht für eine Symptomatik, die in den letzten Jahren immer häufiger zu beobachten ist:

Bettina ist 21 Jahre alt und studiert im 2. Semester 2-Fach-Bachelor mit dem Ziel, Gymnasiallehrerin zu werden. Sie weiß, dass sie für den Übergang ins Masterstudium eine BA-Abschlussnote von 2,5 benötigt. Für sie ist klar, dass sie ihren Berufswunsch Lehrerin aufgeben muss, wenn sie dieses Kriterium verfehlt.

Der zeitliche Umfang von Lehrveranstaltungen, für die Anwesenheitspflicht besteht, liegt bei fast 30 Stunden. Bettina hat im ersten Semester mit enormem Arbeitsaufwand versucht, die Studienanforderungen zu bewältigen und hat auch zufrieden stellende Noten erreicht. Im zweiten Semester stellten sich dann Schlafstörungen ein, sie konnte kaum noch abschalten und hat schließlich eine Modulabschlussklausur nicht bestanden. Zur Vorbereitung zweier noch ausstehender Klausuren



Veränderte Beratungsarbeit: Wilfried Schumann im Gespräch mit einem Studenten.
Foto: Wilfried Golletz

hat sie sich zu ihren Eltern begeben, wo sie – wie sie es nennt – einen Nervenzusammenbruch hatte. Alles erschien ihr plötzlich zu viel, sie fühlte sich völlig kraftlos und hatte Weinkrämpfe, konnte sich überhaupt nicht mehr stabilisieren. Die Eltern brachten sie zum Hausarzt, der ihr starke Beruhigungsmittel gab und sagte, sie sei ein Fall für den Psychologen.

Wenige Tage später kommt sie zum ersten Mal in die Beratung. Nachdem sie ihre Situation geschildert hat, sagt sie, sie selbst wäre nie auf die Idee gekommen, zu einem Psychologen zu gehen, aber der Arzt und die Eltern hielten das für sinnvoll. Aus ihrer eigenen Sicht habe sie kein psychologisches Problem, sie habe lediglich ein Problem mit ihrem Studium.

Auf die Frage, ob sie angesichts ihrer Erschöpfung und ihrer Überforderungsgefühle die Dinge etwas langsamer angehen könne, reagiert Bettina gereizt, fast aggressiv. Das sei inakzeptabel! Wenn sie jetzt Prüfungen nicht bestehe und Module nicht abschließen könne, würde das bedeuten, dass sie ein ganzes Jahr verliere, weil erst dann wieder das Modul angeboten würde. Das wolle sie auf keinen Fall, sie wolle nicht wie eine Bummelstudentin dastehen. Außerdem müsse sie jedes Semester Studiengebühren zahlen, da sei eine Verzögerung des Studiums erst recht nicht hinnehmbar.

In Hinblick auf ihre soziale Einbindung berichtet Bettina, dass sie nur wenig gute Kontakte zu Mitstudierenden hat, überwiegend nimmt sie diese eher als Konkurrenten im Kampf um den Zugang ins Masterstudium wahr. Liebesbeziehungen sind auch kein Thema, dafür habe sie schließlich keine Zeit.

Im Rahmen der psychologischen Exploration wird auch Bettinas Familiensituation angesprochen. In dieser Hinsicht gebe es überhaupt keine Probleme. Ihre Eltern würden sie überhaupt nicht drängen, die wollten lediglich, dass sie glücklich sei. Sie selbst wolle auch endlich wieder glücklich sein, aber dafür müsse sie nun einmal dieses Studium hinbekommen, dann wäre alles o.k.

Verschiebung der Themen

Diagnostisch gesehen weist Bettina viele Merkmale eines Burn-out-Syndroms auf. Sie ist begabt und leistungsstark, wollte jedoch die Anforderungen des Studiums „zu perfekt“ meistern und hat dabei die Grenze der eigenen Kräfte dauerhaft überschritten.

Ähnlich gelagerte Fälle gibt es derzeit häufiger. In der Beratungsarbeit zeichnen sich bei den Themen der Studierenden weitere deutliche Verschiebungen ab: Während die „klassischen“ Beratungsthemen aus dem persönlichen Bereich in ihrem Umfang nahezu unverändert sind, nehmen die Anfragen wegen Leistungsstörungen, Prüfungsangst, Stressbeschwerden und Problemen mit dem Zeitmanagement stetig zu. Außerdem wird die Beratung verstärkt schon am Studienanfang aufgesucht, während in der Vergangenheit Studierende eher in der Endphase des Studiums in die Beratung kamen. Studierende setzen sich heute sofort bei Studienbeginn unter Druck, ihr Studium zielstrebig und mit maximalem Erfolg zu absolvieren. Wenn bei der Einstellung auf die neue Lehr- und Lernsituation Schwierigkeiten auftreten, wird dies sehr schnell als persönlicher Misserfolg empfunden.

Gewinner des Wandels

Gewinner des Systemwandels sind alle Studierenden, die sich klare Strukturen und Vorgaben wünschen und die früher vielleicht an zu großer Freiheit bei der Organisation ihrer Studienbemühungen gescheitert wären. Gute Erfahrungen mit der neuen Studienstruktur machen in der Regel auch diejenigen Studierenden, die ihr komplettes Zeitbudget für das Studium verfügbar haben, die finanziell gut abgesichert sind (dieser Faktor gewinnt immer mehr an Bedeutung), die zeitlich und lerntechnisch gut strukturiert arbeiten können und die eine klare inhaltliche Ausrichtung für ihr Vorankommen wünschen. Weiterhin günstig wirken sich aus: eine gewisse Stressfe-

stigkeit, Toleranz gegenüber Unzulänglichkeiten und Unsicherheiten, die mit der Situation als „Pioniergeneration“ verbunden sind, und gute Auffassungsgabe und strategisches Verhalten in Hinblick auf Prüfungsanforderungen.

Probleme mit dem BA/MA-System

Das BA/MA-System ist vor allem problematisch für:

- Studierende, die sich aufgrund ihrer familiären Situation oder wegen unzureichender materieller Absicherung und der Notwendigkeit des Gelderwerbs ihrem Studium nicht uneingeschränkt widmen können. Daten aus der 18. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks zeigen, dass es sich hierbei keineswegs um zu vernachlässigende Randgruppen handelt: ca. 7 Prozent der Studierenden haben Kinder und 44 Prozent der Studierenden im Erststudium investieren wöchentlich mehr als 9 Stunden Zeit in Erwerbstätigkeit.
- Studierende mit Unsicherheiten bezüglich des eigenen Leistungsvermögens, mit Prüfungsängsten und einem Hang zu perfektionistischem Verhalten geraten im neuen System unter großen Druck, da die Möglichkeit reduziert ist, durch das zeitliche Strecken von Prüfungsleistungen Entlastung zu schaffen.
- Studierende, die am Studienbeginn in ihrer Studienfachwahl unsicher waren und zunächst eine Zeit der Orientierung und des Hineinschnuppens in den universitären Lehrbetrieb benötigen würden, um eine endgültige Entscheidung zu treffen, finden dafür kaum noch Möglichkeiten. Hinzu kommt, dass Studierende immer stärker von der Mentalität geprägt sind, keine falschen Entscheidungen treffen zu dürfen, und dass Umwege nicht als produktive Erfahrung, sondern ausschließlich als Versagen gewertet werden.
- Studierende, die auf die durch den quotierten Übergang zum Masterstudium geschaffene Konkurrenzsituation mit „Einzelkämpfertum“ reagieren.
- Studierende, die es nicht schaffen, die noch ungewisse Anerkennung des BA-Abschlusses im beruflichen Feld mit optimistischer Pionierhaltung anzugehen, erleben massive Zukunftsängste.
- Studierende, die verunsichert sind hinsichtlich der für den Übergang ins Masterstudium maßgeblichen Leistungen und Quoten, erleben dies als starke Belastung. Sie reagieren auf Leistungen im unteren Bereich schnell mit Gedanken an Studienabbruch.

Veränderungen in der Beratungsarbeit

Nach wie vor dominieren in der Tätigkeit der Psychosozialen Beratungsstelle als Kernbereiche die Beratung bei persönlichen und psychischen Problemen und Krisen, die Unterstützung Studierender beim Aufbau eines tragfähigen sozialen Netzes und die Förderung Gesundheit erhaltender Strategien bei der Bewältigung psychischer Belastungen, die mit der Studienphase einhergehen. Darüber hinaus wurde an der Universität Oldenburg auf die veränderte Nachfragesituation mit einer Ausweitung präventiver Angebote zur Lösung studienbezogener Probleme reagiert. Mittlerweile gibt es unter dem Titel „Starker Start ins Studium“ eine ganze Reihe von Vorträgen und Workshops, die Studierende dabei unterstützen, die für das Gelingen des Studiums notwendigen Kompetenzen zu entwickeln. Auch die Form der Einzelberatung hat sich gewandelt. Während in der Ver-

gangenheit längere Beratungsprozesse vorherrschten, kommt es heute häufiger vor, dass Studierende im Verlauf ihrer Studienzeit mehrfach die Beratung aufsuchen, um jeweils mit zwei bis drei Gesprächen aktuelle Probleme zu lösen. In zunehmendem Maße kommen Studierende mit ganz klar begrenzten Problemstellungen und Zielvorgaben in die Beratung. Sie erhalten dementsprechend ein Coaching, d.h. eine klar strukturierte Begleitung bei der Umsetzung ihrer Ziele.

Künftige Entwicklungen

Was ist zu erwarten, wenn das Durchschnittsalter der Studienanfänger demnächst absinken wird, sobald diejenigen Jahrgänge an die Hochschulen kommen, die ihr Abitur nach 12 Jahren absolviert haben? Es ist davon auszugehen, dass die Bindung der Studierenden an ihr Elternhaus verstärkt wird und dass die für die Studienphase notwendigen Ablösungsprozesse sich verzögern werden. Hinzu kommt, dass viele Familien – oftmals in einem finanziellen Kraftakt – die Studienbeiträge für ihre Kinder aufbringen, um ihnen die Verschuldung durch Kreditmodelle zu ersparen. Aus Kostengründen werden noch mehr Studierende als bisher im Haushalt der Eltern wohnen bleiben und zum Studienort pendeln. Die Folge: Viele Studierende werden sich über den gesamten Studienverlauf unter starkem Legitimationsdruck gegenüber ihren Familien sehen. Fehlentscheidungen bei der Studienfachwahl oder Fehlschläge und Umwege im Studium dürfen dann eigentlich nicht mehr vorkommen oder werden sogleich als familiäre Katastrophen empfunden – hier ist jede Menge Arbeit für die psychologische Beratung absehbar.

Ansatzpunkte für Verbesserungen

Nach ersten Erfahrungen mit Problemschwerpunkten im neu strukturierten System ergeben sich aus der Sicht der psychologischen Beratung verschiedene Ansatzpunkte zur Verbesserung der psychosozialen Situation Studierender:

- Die BA-/MA-Studiengänge müssen in Hinblick auf inhaltliche Überfrachtung und Überreglementierung von Studienabläufen überprüft werden.
- Studierende brauchen mehr Möglichkeiten zur Orientierung zu Beginn und zur Entschleunigung des Studiums, denn nicht alle können das gleiche Tempo gehen.
- Das Teilzeitstudium sollte durch entsprechende Studienordnungen „legalisiert“ werden, wird jedoch (z. B. für studierende Eltern) erst durch eine entsprechende Neuregelung des BAFÖG wirklich studierbar.
- Der im BA-Studium enthaltene Professionalisierungsbereich sollte psychoedukative Aspekte wie Stressmanagement und gesunden Umgang mit Leistungsanforderungen als Ausbildungsbestandteile integrieren. Studierende werden im aktuellen System mit massiven Leistungsanforderungen konfrontiert. Im Gegenzug muss durch Lehre und Serviceeinrichtungen sichergestellt werden, dass durch die intensive Begleitung und Beratung Studierender Rahmenbedingungen geschaffen werden, die ein Gelingen des Studiums ermöglichen und die berücksichtigen, dass psychosoziales Wohlbefinden Grundlage jeder akademischen Erfolgsgeschichte ist.

Personalien



Prof. Dr. Olaf R.P. Bininda-Emonds, bisher Heisenberg-Stipendiat der Deutschen Forschungsgemeinschaft an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, ist zum Professor für Molekulare Systematik am Institut für Biologie und Umweltwissenschaften ernannt worden. Eine Heisenberg-Professur an der Universität Tübingen lehnte er ab. Bininda-Emonds studierte Zoologie an der University of Calgary (Kanada), seine Masterarbeit wurde 1995 mit der Governor General's Gold Medal ausgezeichnet. 1998 promovierte er an der University of Oxford (England) mit einer Arbeit über die Evolutionsbiologie fleischfressender Säugetiere. Ein Jahr später erhielt er ein zweijähriges Stipendium für Postdoktoranden des Natural Sciences and Engineering Research Council of Canada NSERC. Seinen Forschungsarbeiten in Jena gingen Projekte an der Universität Leiden (Niederlande) und der TU München voraus. Bininda-Emonds' Forschungsinteresse gilt diversen Aspekten der Evolutionsbiologie, vor allem der Evolution chemischer Kommunikation, verschiedenen Aspekten chemischer Ökologie sowie phylogenetischen Methoden.



Prof. Dr. Melanie Unselde, bisher Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Hochschule für Musik und Theater Hannover, hat den Ruf auf die Professur für Kulturgeschichte der Musik am Institut für Musik angenommen. Unselde studierte Historische Musikwissenschaft, Literaturwissenschaft, Philosophie und Angewandte Kulturwissenschaft in Karlsruhe. 1999 promovierte sie an der Universität Hamburg mit einer Arbeit über Tod und Weiblichkeit in der Musik der Jahrhundertwende. 2002-2004 war sie Stipendiatin des Lise-Meitner-Hochschulsonderprogramms mit einer Arbeit über Biographie und Musikgeschichte, bevor sie nach Hannover ging und dort auch am Forschungszentrum Musik und Gender tätig war. Zu Unselde Forschungsschwerpunkten gehören die europäische Musik- und Kulturgeschichte um 1900, die russische und böhmisch-mährische Musik, die Musikkultur der Mozart-Zeit sowie Fragen der Gender Studies, der Biografie und der Musikgeschichtsschreibung.



Prof. Dr. Walter Siebel, emeritierter Stadtsoziologe, ist in das Advisory Committee des Programms Comparative Domestic Policy (CDP) berufen worden. Das CDP wird von der Compagnia di San Paolo, dem German Marshall Fund und der Bank of America getragen. Neben Siebel gehören dem Committee drei Amerikaner sowie je ein Wissenschaftler aus England, Frankreich und Italien an. Sie haben die Aufgabe, die Stiftungen beim Aufbau eines Fellow-Programms und eines transatlantischen Städtenetzwerks zu Fragen der Stadtpolitik in Europa und den USA zu beraten.

Personaldezernent ausgeschieden



Darauf ist er stolz: Er sei, so sagt er, der einzige Volksschüler, der es bis zum Personaldezernenten einer Universität geschafft habe. Am 1. April ging er als Regierungsoberamtsrat in den Ruhestand: **Manfred Weber**, der am 1. April 1957 als 14-Jähriger in der Kreisverwaltung Aachen als Angestelltenlehrling seine berufliche Laufbahn begann und 17 Jahre später als Kreisinspektor den öffentlichen Dienst erst einmal wieder verließ und als Berufsmusiker mit dem Akkordeon durch die Lande zog. 1977 wechselte er nach Oldenburg, wo er 1980 in die Dienste der Universität eintrat und 14 Jahre später die Leitung des Personaldezernats übernahm. In dieser Funktion verschaffte er sich viel Einfluss – auch deshalb, weil er bürokratische Hürden kreativ zu überwinden wusste und in vielen gerichtlichen Auseinandersetzungen „studierten Juristen als Volksschüler“ (Weber über Weber) Paroli bieten konnte. Noch heute ist er ehrenamtlicher Richter beim Arbeitsgericht Oldenburg.



Prof. Dr. Roger E. Summons, Geochemiker vom Massachusetts Institute of Technology (Cambridge, USA) und zurzeit Gastwissenschaftler des Hanse-Wissenschaftskollegs, ist der mit 50.000 € dotierte Humboldt-Forschungspreis verliehen worden. Prof. Dr. Jürgen Rullkötter vom Institut für Chemie und Biologie des Meeres der Universität, der bei der Preisverleihung in Bamberg die Laudatio hielt, und sein Bremer Kollege Prof. Dr. Kai-Uwe Hinrichs hatten Summons für den Preis vorgeschlagen. Summons zählt zu den weltweit führenden Wissenschaftlern auf dem Gebiet der Organischen Chemie.



Dr. Parinda Vasa, Stipendiatin der Alexander von Humboldt-Stiftung und indische Gastwissenschaftlerin am Institut für Physik der Universität Oldenburg, ist für ihre Arbeiten in der Abteilung „Ultraschnelle Nano-Optik“ (Leitung: Prof. Dr. Christoph Lienau) von der amerikanischen Schlumberger Foundation zum Fellow der „Faculty for the Future“ ernannt worden. 30 NachwuchswissenschaftlerInnen erhalten in diesem Jahr weltweit die Auszeichnung, darunter nur drei in Deutschland tätige Gastwissenschaftlerinnen.



Prof. Dr. Freia Hoffmann, Musikwissenschaftlerin der Universität und Leiterin des Bremer Sophie Drinker Instituts, und ihre Mitarbeiterin Marion Gerards erhalten als erste Forscherinnen außerhalb des englischsprachigen Raums den amerikanischen Pauline Alderman Award vom International Congress on Women in Music für musikwissenschaftliche und journalistische Arbeiten über Frauen in der Musik.



Jens Müll, bisher Personalbereichsleiter bei der Berliner Immobilien Holding GmbH, ist neuer Personaldezernent der Universität. Müll studierte Betriebswirtschaftslehre mit juristischem Schwerpunkt in Oldenburg. Seine berufliche Laufbahn begann er bei der Bundesanstalt für Arbeit. Darauf folgte eine Anstellung bei der AOK Niedersachsen als Referent für Arbeits-, Tarif- und Personalvertretungsrecht, später als Geschäftsführer Personal. Vor seiner Tätigkeit bei der Berliner Immobilien Holding GmbH war Müll bereits Personalbereichsleiter bei einer Wohnungsbaugesellschaft in Berlin.

Prof. Dr. Thomas Borsch, Hochschullehrer für Biodiversität und Evolution der Pflanzen am Institut für Biologie und Umweltwissenschaften und Leiter des Botanischen Gartens, hat nach kurzer Tätigkeit in Oldenburg einen Ruf an die FU Berlin angenommen.

Dr. Nadja Gernalzick, bisher am Institut für Amerikanistik der Johannes Gutenberg Universität Mainz, verwaltert die Professur „Amerikanistik: Literatur und Kultur“ am Institut für Fremdsprachenphilologien.

Dr. Dietmar Grube, bisher am Georg-Elias-Müller-Institut für Psychologie der Universität Göttingen, ist mit der Verwaltung der Professur „Pädagogische Psychologie am Institut für Pädagogik betraut worden.

Dr. Anja Mohr, bisher Lehrbeauftragte am Institut für Kunstpädagogik an der Universität Gießen, ist Verwalterin der Professur „Kunst-Vermittlung-Bildung“ am Kulturwissenschaftlichen Institut.

Prof. Dr. Harald Gröger, Oldenburger Absolvent und heute Hochschullehrer an der Universität Erlangen-Nürnberg ist auf der Tagung der Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh) mit dem Carl-Duisberg-Gedächtnispreis ausgezeichnet worden. Er bekam den Preis für seine Leistungen in der organischen Synthesechemie sowie für seinen vorbildlichen Brückenschlag zwischen Grundlagenforschung und angewandter Forschung auf dem Gebiet der „weißen“ Biotechnologie. Gröger studierte Chemie und promovierte 1997 bei Prof. Dr. Jürgen Martens.

Jenka Catrin Schmidt, bisher Beraterin für ausländische Studierende im International Student Office, hat die Leitung des ISO übernommen. Schmidt studierte Interkulturelle Pädagogik an der Universität Oldenburg. **Sabine Lohwasser**, Geschäftsführerin Fakultät III, und **Isabel Müskens**, Stabsstelle Studium und Lehre, sind vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft in das Stipendienprogramm „Fellowship Wissenschaftsmanagement“ aufgenommen worden. Ziel ist es, hervorragende Nachwuchskräfte in Hochschulen und Wissenschaftseinrichtungen zum Wissenschaftsmanager weiterzubilden.

Einstellungen im Wissenschaftsbereich

Diana Auerswald, Mathematik
Christina Beckers-Bunk, Geschichte
Dr. Menno Baumann, Sozialpädagogik
Franziska Buchmann, Germanistik
Kirsten Darby, Geschichte
Abhishek Dhama, Informatik
Gabriele Diekmann-Dröge, Germanistik
Enno Gesierich, Philosophie
Robert Henkel, IRAC
Martin Hilscher, Informatik
Dr. Katharina Hoffmann, Kulturwiss.
Karin Klink, Biologie
Michaela Koch, Anglistik
Kathi Köbke, Physik
Dr. Peter Krug, IRAC
Patrick Lienin, IBU
Linn-Anika Lüschen, Philosophie
Patricia Mühr, Kulturwissenschaft
Jane Porath, BWL/Wirtschaftspäd.
Dr. Heinrich Puhe, Soziologie
Christian Riel, BWL/Wirtschaftspäd.
Wiebke Schröder, BWL/Wirtschaftspäd.
Julia Seipel, Pädagogik
Dr. Oldenas Timm, Sozialwissenschaften
Michaela Treichler, Anglistik
Leiv Erik Voigtländer, Politikwissenschaft
Timo Warns, Informatik

Einstellungen im Dienstleistungsbereich

Anja Buß, diz., OFZ
Ulrich Czernik, IBIT
Annette Krekler, C3L
David Sichert, BWL
Juliane Weber, Presse & Kommunikation

Ausgeschieden

Dr. Luise Berthe-Corti, IBU
Dr. Dietrich Hagen, IBU
Volker Steinkopf, Kulturwiss.
Birte Wöbse, BWL
Elke Zumbach, Ev. Theologie

25-jähriges Dienstjubiläum

Ingrid Stockmann, Verwaltungsangestellte
Dezernat 1

40-jähriges Dienstjubiläum

Prof. Dr. Jürgen Gmehling, IRAC

Verstorben

Leni Willers, 1983 bis 1991 Angestellte am Institut für Physik

Gäste

Miyi Li, M.Sc., Beijing Institute of Technology, China, bis Ende März 2009 bei Prof. Gmehling in der AG Technische Chemie, IRAC

Bruce Moller, School of Chemical Engineering, Howard College Campus (University of Kwa-Zulu Natal, Durban, Südafrika) bis Mitte August bei Prof. Gmehling in der AG Technische Chemie, IRAC

Promotionen

Fakultät I Bildungs- und Sozialwissenschaften

Michael Herschelmann, Thema „'Boys-Talk': eine explorative Untersuchung zur narrativ-biographischen (Re)Konstruktion sozialer (selbst-reflexiver) Geschlechtsidentität“ (Pädagogik)

Fakultät II Informatik, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften

Steffen Becker, Thema „Coupled Model Transformations for QoS Enabled Component-Based Software Design“ (Informatik)
Heiko Koziolok, Thema „Parameter Dependencies for Reusable Performance Specifications for Software Components“ (Informatik)

Fakultät III Sprach- und Kulturwissenschaften

Kirsten Diekmann, Thema „Kleiderleben in Münster. Anti-ökologische Einstellungen versus Muster der Nachhaltigkeit in einem ‚konservativen‘ Münsteraner Milieu“ (Kulturwissenschaftliche Geschlechterstudien)
Johanna Schaffer, Thema „Ambivalenzen der Sicherheit. Arbeit an den visuellen Strukturen der Anerkennung“ (Kulturwissenschaftliche Geschlechterstudien)
Mareile Oetken, Thema „Bilderbücher der 90er Jahre. Kontinuität und Diskontinuität in Produktion und Rezeption“ (Kunst)

Fakultät IV Human- und Gesellschaftswissenschaften

Andreas Kulhawy, Thema „Das Braunschweigische Leihhaus als Instrument der Modernisierung (1830-1918)“ (Geschichte)

Fakultät V Mathematik und Naturwissenschaften

Jörg Fichtel, Thema „Bestimmung des Endsporenanteils an der mikrobiellen Lebensgemeinschaft in Wattsedimenten“ (ICBM)
Andreas Rausch, Thema „C-N-Kopplungen an heterogenen kobalthaltigen Katalysatoren“ (Chemie)
Ulrike Pogoda de la Vega, Thema „Residual restoration of DANN lesions in Deinococcus radiodurans mutants indicate presence of a bypass UV-repair process“ (ICBM)

In den Ruhestand getreten



Prof. Dr. Karl-Heinz Naßmacher, Politikwissenschaftler am Institut für Sozialwissenschaften, wurde emeritiert. Bereits im Alter von 30 Jahren erhielt Naßmacher seinen ersten Ruf

auf eine Professur an der Sozialakademie Dortmund. Wenig später folgte der Ruf an die Universität Oldenburg, wo er 33 Jahre lehrte und forschte. Neben einem Einführungswerk zur Politikwissenschaft, in dem sich Naßmacher als erster Politikwissenschaftler mit der gesamten Breite des Faches beschäftigte, erlangte er mit seinen Untersuchungen zur Parteienfinanzierung international große Anerkennung. Die Ergebnisse dieser Forschung spiegeln sich in zahlreichen Büchern, Forschungsberichten und Aufsätzen wider. Aber nicht nur die Parteienfinanzierung beschäftigte ihn in seiner langen Laufbahn – ebenso forschte er zu westlichen Demokratien und Kommunalpolitik, wozu er gemeinsam mit seiner Frau Prof. Dr. Hiltrud Naßmacher ein vielgelesenes Standardwerk und Lehrbuch zur Kommunalpolitik schrieb. Mit seiner Emeritierung verliert die Universität einen der angesehensten Politologen Deutschlands und einen beliebten Lehrenden.

Manuela Kulick



Prof. Dr. Helmut Späth, Hochschullehrer für Angewandte Mathematik am Institut für Mathematik, wurde emeritiert. Späth studierte in Erlangen Mathematik und promovierte

1969 an der TH Karlsruhe. Bis zu seiner Berufung nach Oldenburg arbeitete er in Industrie und außeruniversitärer Forschung, bei Siemens, dem Kernforschungszentrum Karlsruhe und als Leiter des Operations Research Centers von Quelle. 1974 wurde er nach Oldenburg auf eine Professur für Numerische Mathematik berufen. Seine wissenschaftliche Tätigkeit ist gekennzeichnet durch eine außerordentliche Breite der Kontexte, auf die numerisch-mathematische Methoden von ihm angewendet wurden. Diese reichen von ökonomischen (operations research) über sozial- und erziehungswissenschaftliche bis hin zu naturwissenschaftlichen Fragestellungen. Späth war zweimal Dekan des (damaligen) Fachbereichs Mathematik der Universität Oldenburg. Zwei Rufe an andere Hochschulen lehnte er ab.

Michael Neubrand



Prof. Dr. Hilke Günther-Arndt, die der Universität Oldenburg seit 35 Jahren in unterschiedlichen Funktionen eng verbunden ist, ist in den Ruhestand getreten. Nach einem Abschluss

als Bankkauffrau studierte sie Geschichte, Pädagogik, Mathematik und Politikwissenschaft. Seit 1973 war Günther-Arndt am historischen Institut der Universität Oldenburg tätig, wo sie promoviert wurde und sich im Lehr- und Forschungsgebiet „Didaktik der Geschichte“ habilitierte. Zwischen 1994 und 2007 war sie Direktorin des Instituts für Geschichte, Dekanin des Fachbereichs Sozialwissenschaften, Vorsitzende des Didaktischen Zentrums und Mitglied des Senats der Universität. Neben ihrem engagierten und erfolgreichen Einsatz in der Lehre und der Hochschulpolitik hat Günther-Arndt eine Vielzahl von viel beachteten Monographien, Sammelbänden, Aufsätzen und Schulbüchern vorgelegt. Sie gilt als eine der renommiertesten und innovativsten Vertreterinnen auf dem Feld der Geschichtsdidaktik.

Gunilla Budde



Prof. Dr. Rainer Grübel, seit 1986 Hochschullehrer für Slavische Literaturwissenschaft am Institut für Fremdsprachenphilologie, ist in den Ruhestand getreten. Seine internationale

Anerkennung beruht zu gleichen Teilen auf intellektueller Neugier, Beweglichkeit und Offenheit, wie auf der Beharrlichkeit und Konsequenz, mit der er seine Fragen nach den Grundlagen der Axiologie und der Spezifik poetischer Sprache – insbesondere im Russischen und Kroatischen – verfolgt hat. Sein Interesse für literaturtheoretische Fragen erprobte er beständig, vom Strukturalismus osteuropäischer Prägung und der europäischen Philosophie ausgehend, in der Auseinandersetzung mit neuen theoretischen Entwicklungen. Die damit erworbene Anerkennung hat Grübel, der vor seiner Oldenburger Zeit Professuren in Utrecht und Leiden wahrgenommen hatte, zu einem der national und international am deutlichsten sichtbaren und respektierten Oldenburger Wissenschaftler gemacht. Daneben war Grübel auch hochschulpolitisch und in der Selbstverwaltung sehr aktiv, unter anderem als Dekan, und spielte damit eine wichtige Rolle bei der Entwicklung der heutigen Fakultät III.

Ralf Grüttmeier

Veranstaltungen

Sonntag, 4. Mai

● 11:15, Bot. Garten, Themenführung „Lebensform und Wuchsformen“ mit Prof. Dr. Wolfgang Eber (1,- €), (Bot. Garten)

Montag, 5. Mai

● 16:00, A1 0-005, Vortrag „Grünes Band - Modellregion für eine nachhaltige Entwicklung?“, (ZENARIO)

Dienstag, 6. Mai

● 19:00, W1 0-015, Podiumsdiskussion „Mathematik im Kindergarten?! – Möglichkeiten und Grenzen mathematischer Frühförderung“, (Inst. f. Mathematik)

Mittwoch, 7. Mai

● 15:00, A14, HS 3, Europatag „Auf dem Weg zu einem sozialen Europa?“, (CETRO)

● 20:00, Aula, Kino „Best in Show“ von Christopher Guest, (3,- €), (Gegenlicht)

● 20:00, A14 1-111, Vortrag „Die Glaubensfrage und die Zukunft des Menschen“ von Prof. Dr. Leonard H. Ehrlich (Massachusetts), (Inst. f. Philosophie)

Donnerstag, 8. Mai

● 14:00, A6 4-411, Vortrag „Eine experimentelle Überprüfung vorausschauenden Verhaltens auf Nachfrage- und Angebotsschock“ von Michael Roos (TU Dortmund), (MSW)

● 18:00, A14, HS 3, Vortrag „Die Glaubensfrage und die Zukunft des Menschen“ von Prof. Dr. Leonard H. Ehrlich (Massachusetts), (Inst. f. Philosophie)

● 19:30, Bibliothekssaal, Veranstaltung zum 70. Todestag von Carl von Ossietzky mit Vorträgen von Prof. Dr. Gerhard Kraiker und Prof. Dr. Gunilla Budde. Anschließend Ausstellungseröffnung „Mit Hass aus Liebe - Ansichten der Weltbühne“, Bibliothek Zeitungsebene

● 20:00, Bühne 1, Kabarett „Schwitzen ist wenn Muskeln weinen“ mit Horst Evers, (9,-/12,- €), (OUT)

● 20:00, KHG, Vortrag „Das System Sciencology“, (KHG)

● 20:00, Aula, Konzert „Soulrise“, (Inst. f. Musik)

Freitag, 9. Mai

● 18:00, A11, KMS, Komponisten-Colloquium „Musik unserer Zeit“ „Frank O'Hara on the Phone Piece - about my Music“ mit Andrew Hamilton (Dublin), (Inst. f. Musik)
● 20:00, Bühne 1, Theater „Pippi Langstrumpf“ nach Astrid Lindgren, (5,-/7,50 €), (OUT)

Samstag, 10. Mai

● 20:00, Bühne 1, Theater „Pippi Langstrumpf“ nach Astrid Lindgren, (5,-/7,50 €), (OUT)

Dienstag, 13. Mai

● 18:00, A14, HS 3, Veranstaltungsreihe „Entdecke dein Potenzial“ „Über Goethe, Adenauer und Lohmann in die Beratung?“ (CARLO)

● 18:00, Bibliothekssaal, Ringvorlesung „Ein gescheiterter Völkerfrühling? Die Revolutionen von 1848 im Erinnern der europäischen Nationen“ von Prof. Dr. Hans Henning Hahn (Oldenburg), (BKGE)

Mittwoch, 14. Mai

● 10:00, Bühne 1, Theater „Pippi Langstrumpf“ nach Astrid Lindgren, (5,-/7,50 €), (OUT)

● 17:15, W15 1-146, Kolloquiumsvortrag „Meerwasserentsalzung - Umweltbeeinträchtigungen und Umweltverträglichkeitsprüfung“ von Sabine Lattemann, (ICBM)

● 18:15, A5 0-054, Ringvorlesung zur Post-Wachstumsökonomie: „Alles nur noch Ökonomie? - Zur Notwendigkeit verlässlicher Strukturen in der Globalisierung“ von Prof. Dr. Arno Gahrman (Bremen), (Inst. für BWL und WiPäd/Archiv für Geld- und Bodenreform)

● 20:00, Aula, Kino „House of flying Daggers“ von Zhang Yimou, (3,- €), (Gegenlicht)

Donnerstag, 15. Mai

● 10:00, Bühne 1, Theater „Pippi Langstrumpf“ nach Astrid Lindgren, (5,-/7,50 €), (OUT)

● 14:00, A6 4-411, Vortrag „Lernen in der Politik und die oft erheblichen Mühen sozialwissenschaftlichen Arbeitens“ von Peter Biegelbauer (Wien), (MSW)

● 17:00, Wechloy, Gr. Hörsaal, Kolloquiums-

vortrag „Die jüngste Chemie von Imidazol-2-ylidene“ von Prof. Dr. Anthony J. Arduengo (Alabama), (IRAC/GDCh)

Freitag, 16. Mai

● 18:00, KMS A11, Komponisten-Colloquium „Musik unserer Zeit“ „Zwischen Spiel und Technik“ mit Monika Neumann (Nordhorn); Gäste: Ulla Lebens (Violine), Bei Peng (Klavier), (Inst. f. Musik)
● 20:00, Bühne 1, Kabarett „Beziehungsweise“ mit Christian Grote, (7,-/10,- €), (OUT)

Samstag, 17. Mai

● 20:00, Bühne 1, Improtheater „... mit 12 Meter Hase“, (5,-/7,50 €), (OUT)

Montag, 19. Mai

● 16:00, A1 0-005, Vortrag „Regionale Kooperation - am Beispiel des Kommunalverbundes Niedersachsen/Bremen“ von Susanne Krebsler (Delmenhorst), (ZENARiO)
● 18:00, Bibliothekssaal, Vortrag „Musik macht dumm!“ eine kritische Untersuchung aktueller Musik-Intelligenz-Forschung“ von Prof. em. Dr. phil. Wolfgang Martin Stroh, (ZWW)
● 20:00, HWK, Vortrag „Die Intimisierung des Öffentlichen“ von Prof. Dr. Kurt Imhof (Zürich), (HWK/NordwestRadio)

Dienstag, 20. Mai

● 09:00, Bürgerhaus Schortens, Tagung „Schulmanagement XVI - Gemeinsam Schule entwickeln“ u.a. mit Prof. Dr. Cornelia Gräsel (Wuppertal), (diz)
● 18:00, A14, HS 3, Veranstaltungsreihe „Entdecke dein Potenzial“ „Was Betriebswirte können, können Naturwissenschaftler schon lange!“ (CARLO)

Mittwoch, 21. Mai

● 18:30, A14 1-112, Vortrag „Karrierestation Ausland“ von Prof. Dr. Barbara Drossel (Darmstadt), Mentoringprogramm für Nachwuchswissenschaftlerinnen (Gleichstellungsst./PE/OE)
● 20:00, Aula, Kino „Schildkröten können fliegen“ von Bahman Ghobadi, (3,- €), (Gegenlicht)
● 20:00, A14, HS 3, Vortrag „Dreimal ‚Geistige Situation der Zeit‘: 1931 – 1981 – 2008“ von Jürgen Kaube (Frankfurt), (Inst. f. Philosophie)

Donnerstag, 22. Mai

● 14:00, A6 4-411, Vortrag „Educational business cycles. The political economy of teacher hiring across German States, 1992 - 2004“ von Markus Tepe, (MSW)

Veranstaltungen im Rahmen des Jaspers-Jahres

Freitag, 2. Mai

● 14:00, A14, HS 3, Workshop „Kunst und Krankheit: Karl Jaspers als Pathograph“ Leitung: Dr. Matthias Bormuth
● 20:00, A14, HS 3, Vortrag „Kunst und Krankheit: Karl Jaspers als Pathograph“ von Dr. Matthias Bormuth (Tübingen),

Samstag, 3. Mai

● 09:00, A14, HS 3, Fortsetzung Workshop „Kunst und Krankheit: Karl Jaspers als Pathograph“ Leitung: Dr. Matthias Bormuth

Donnerstag, 15. Mai

● 20:00, Oldenburgisches Staatstheater, Kleines Haus, Lesung „Jaspers damals und heute“ und „McKinsey kommt!“. Szenen, Gedichte und Anekdoten“ von Rolf Hochhuth (Berlin)

Mittwoch, 21. Mai

● 14:00, A14 1-111, Workshop „Morphologische Aspekte von Jaspers' philosophischem Denken“ Leitung: Prof. Dr. Rudolf zur Lippe/Prof. Dr. Reinhard Schulz

Donnerstag, 22. Mai

● 10:00, A14, HS 3, Workshop „Morphologische Aspekte von Jaspers' philosophischem Denken“ Leitung: Prof. Dr. Rudolf zur Lippe/Prof. Dr. Reinhard Schulz
● 18:00, A14, Audimax, Eröffnung der Kunst- und Biografieausstellung „Wahrheit ist, was uns verbindet“ mit einem Vortrag von Prof. Dr. Rudolf zur Lippe „Ist die Kunst noch zu retten?“

Donnerstag, 22. Mai bis Samstag, 12. Juli

● A14, Kunst- und Biografieausstellung „Wahrheit ist, was uns verbindet“

Freitag, 23. Mai

● 18:00, A14, Audimax, Karl Jaspers Vorlesungen zu Fragen der Zeit: „Philosophie und Kunst“ von Dr. Dr. h.c. Hans Saner (Basel) mit der Preisverleihung des Karl Jaspers Förderpreises an Dr. Suzanne Kirkbright



Samstag, 24. Mai

● 11:00, A14, HS 3, Karl Jaspers Vorlesungen zu Fragen der Zeit: Podiumsdiskussion zum Vortrag „Philosophie und Kunst“ von Hans Saner mit Dr. Dr. h. c. Hans Saner (Basel), Dr. Suzanne Kirkbright (Warwickshire) u. a., Moderation: Prof. Dr. Rudolf zur Lippe (Berlin/Hude)
● 14:00, A14, HS 3, Workshop „Die Zeitschrift ‚Die Wandlung‘ als frühes Zeugnis für Jaspers' politisches Denken“ Leitung: Prof. Dr. Martin Vialon/Prof. Dr. Antonia Grunenberg

● 18:00, A2 3-330a, Vortrag „Geschlecht intersektional: Ein neues Paradigma in der Geschlechterforschung?“ von Prof. Dr. Nina Degele (Freiburg), (Kolleg Kulturwiss. Geschlechterstudien)

Freitag, 23. Mai

● 15:45, W3 1-161, Mathematik am Freitagnachmittag „Sudoku für Fortgeschrittene“ mit Prof. Dr. Andreas Defant (Inst. f. Mathematik)
● 18:00, A11, KMS, Chorwettbewerb „Preisverleihung und Portrait“ mit Alina-Maria Rötzer (Bukarest/Oldenburg) (Inst. f. Musik)
● 20:00, Bühne 1, Kabarett „Bauer Hader

erklärt die Welt“, (OUT)

Samstag, 24. Mai

● 20:00, Bühne 2, Komödie „Theo, was hast du?“ von Ulf Leib, (5,-/7,50 €), (OUT)

Sonntag, 25. Mai

● 10:00 Kulturzentrum PFL, Mathematik-Fest im Rahmen des Jahres der Mathematik (Inst. f. Mathematik)

Dienstag, 27. Mai

● 18:00, Bibliothekssaal, Ringvorlesung „1918 - das Ende des Großen Krieges und/oder der Beginn einer neuen Ordnung? Ein Blick in polnische und deutsche Schulbücher“ von Dr. des. Beata Lakeberg (Olden-

Sonntag, 25. Mai

● 10:00, A14, HS 3, Fortsetzung Workshop „Die Zeitschrift ‚Die Wandlung‘ als frühes Zeugnis für Jaspers' politisches Denken“ Leitung: Prof. Dr. Martin Vialon/Prof. Dr. Antonia Grunenberg

Montag, 26. Mai

● 20:00, Oldenburgisches Staatstheater, Kleines Haus, Lesung „Der Briefwechsel von Karl Jaspers mit Hannah Arendt“

Mittwoch, 28. Mai

● 20:00, A14, HS 3, Vortrag „Geschichtsbetrachtung bei Karl Jaspers und Giambattista Vico“ von Prof. Dr. Martin Vialon (Istanbul)

Donnerstag, 29. Mai

● 18:00, Aula, Altes Gymnasium, Vortrag „Die Masse, der Nationalsozialismus und die Atombombe. Karl Jaspers als politischer Moralist“ von Prof. Dr. Dr. h.c. Hermann Lübke (Zürich)

Freitag, 30. Mai

● 20:00, A14, HS 3, Vortrag „Karl Jaspers und Karl Popper – maßgebende Philosophen einer liberal-aufklärerischen Denkungsart“ von Prof. Dr. Kurt Salamun (Graz)

Samstag, 31. Mai

● 20:00, A14, HS 3, Vortrag „Glaube, Unglaube und Wissen – ein Leitthema in Jaspers' Baseler Jahren“ von Prof. Dr. Anton Hügli (Basel)

globalisierten Wirtschaft“ von Dr. Elisabeth Meyer-Renschhausen (Berlin), (Inst. f. BWL und WiPäd/Archiv für Geld- und Bodenreform)

● 20:00, A11, Aula, Kino „Überraschungsfilm“ (3,- €), (Gegenlicht)

Donnerstag, 29. Mai

● 14:00, A6 4-411, Vortrag „Self-interest and fairness in majority decision making“ von Jan Sauerermann (Köln), (MSW)
● 17:00, Wechloy, Gr. Hörsaal, Kolloquiumsvortrag „Chemie fürs Leben - ein neuer Ansatz für den Chemieunterricht“ von Prof. Dr. Alfred Flint (Rostock), (IRAC/GDCh)
● 18:00, A14, HS 3, Veranstaltungsreihe „Entdecke dein Potenzial“ „Warum es in der Beratung nicht ohne Wirtschaftswissenschaftler geht!?!“, (CARLO)
● 18:00, Bibliothekssaal, 2. Praxisforum Pädagogik „Erst die Uni und dann...?!“ (Fk. I/Alumni-Stelle)
● 19:00, A5 1-160, Vortrag „Humor in Theorie und Praxis der Erwachsenenbildung“ von Dr. Martin Beyersdorf (Hannover), (ZWW)

Freitag, 30. Mai

● 18:00, A11, KMS, Komponisten-Colloquium „Musik unserer Zeit“: „Zwischen Räume“ mit Eva Maria Houben (Dortmund), (Inst. f. Musik)
● 20:00, Bühne 2, Komödie „Theo, was hast du?“ von Ulf Leib, (5,-/7,50 €), (OUT)

Freitag, 30. Mai bis Samstag, 31. Mai

● 17:00, Seminar „Diversity - neuer Wein in alten Schläuchen? - Vom Umgang mit Vielfalt in der Weiterbildungspraxis“ mit Margit Reuter (ZWW)

Samstag, 31. Mai

● 20:00, Bühne 2, Komödie „Theo, was hast du?“ von Ulf Leib, (5,-/7,50 €), (OUT)

Sonntag, 1. Juni

● 11:15, Botanischer Garten, Themenführung „Die Welt in einem Garten“ (Geschichte des Botanischen Gartens Oldenburg) mit Prof. Dr. Peter Janiesch (Bot. Garten)

Schlusspunkt:

„Das Letzte des Denkens wie der Kommunikation ist Schweigen.“

Karl Jaspers, Vorlesungen „Über Vernunft und Existenz“, gehalten 1935 an der Universität Göttingen

Anzeige